

Bezugspreis: Vierteljahr 3.-, Halbjahr 5.-, ein Jahr 9.-...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Nonpareilzeile kostet 1.50 Mk....

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Wittwoch, den 13. August 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Das Los der Kriegsgefangenen.

Die lang erwartete Antwort der Reichsregierung auf den schamlosen Lügenfeldzug der alldeutschen Presse...

Jedes Mittel war den Nationalisten zur Erreichung ihrer lauberen Zwecke, nämlich die deutsche Regierung in Mißkredit zu bringen...

Reichsminister des Innern Müller:

In einem Teil der Presse ist in den letzten Tagen wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, die Regierung habe nicht alles getan...

Schnelle Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen

zu ermöglichen. Diese und ähnliche Behauptungen haben sich zu Angriffen auf die Regierung verdichtet...

offenkundige Entstellungen der Tatsachen

in öffentlichen Vorträgen und Bekanntmachungen der englischen Lagerbehörde befinden; sie hat daher unverzüglich Schritte unternommen...

Einen Erfolg haben aber diese Bemühungen nicht gehabt.

Die erste Anerkennung der selbstverständlichen Pflicht, die Kriegsgefangenschaft nicht zur Sklaverei ausarten zu lassen...

Heimkehr der Kriegsgefangenen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages

erfolgen soll. Der Vertrag tritt aber erst in Kraft, wenn er von drei der gegnerischen Hauptmächte ratifiziert ist.

Der Vertrag ist also noch nicht in Kraft getreten

und darauf können die alliierten und assoziierten Mächte formal ihre Weigerung stützen.

gefangenen zum Wiederaufbau zurückzubehalten. Dagegen hat Graf Kanhaü bereits in der Rede, die er bei der Ueberreichung des Entwurfs des Friedensvertrages am 7. Mai in Versailles hielt, protestiert.

seelische und körperliche Verfassung der Heimkehrenden

zu heben und die Kriegsgefangenen beim Heimtransport auf Kosten der deutschen Regierung mit neuer Unter- und Zivilkleidung sowie mit Schutzzeug zu versehen.

Weigerung der alliierten und assoziierten Mächte gescheitert

ist, hatte u. a. den Zweck, den Postverkehr der Kriegs- und Zivilgefangenen mit ihren Familien, der den einzigen seelischen Trost in ihrem Unglück bildete, zu erleichtern.

ohne jede Verbindung mit der Heimat

sind. (Hört! hört!) Welcher wäre es ganz allgemein die Aufgabe der Kommission gemein, Mittel und Wege zu finden, um durch höhere Entlohnung, bessere Unterbringung und Kost, erweiterte Bewegungsfreiheit, Gewährung der Sonntagsruhe usw. die Lage der Kriegs- und Zivilgefangenen in jeder Hinsicht zu heben...

keine Antwort erfolgt,

richtete der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation an Herrn Clemenceau am 21. Juni die folgende Note: In der Note Curer Erzählung vom 26. Mai 1919 ist mitgeteilt worden, daß die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte mit größter Bereitwilligkeit eine Kommission zum Zwecke der Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen einsehen werden...

bereits seit Beginn der Friedensverhandlungen

in Versailles. Es ist also nicht wahr, daß die deutsche Regierung ihre Vertreter für diese Kommission zum nicht entsandt hätte; wahr ist im Gegenteil, daß die alliierten und assoziierten Mächte ihre Vertreter noch nicht ernannt haben.

Solange diese Hauptkommission ihre Tätigkeit noch nicht aufgenommen hat, ist der Abtransport der Kriegsgefangenen nicht möglich.

Jetzt wird von Kreisen, die die Leiden unserer Kriegsgefangenen politisch auszunutzen

bestrebt sind, und die sich zur Aufgabe gestellt haben, aus der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen

Agitationshoff gegen die Regierung

zu formen, immer wieder behauptet, die Regierung lasse es an dem nötigen Nachdruck fehlen, obwohl diesen Kreisen ganz genau bekannt sein muß, daß die Regierung keinerlei Mittel in der Hand hat, um die gegnerischen Regierungen zu zwingen, die Herausgabe der Kriegsgefangenen zu beschleunigen.

Mit den Angehörigen der Kriegsgefangenen, mit dem ganzen deutschen Volke, weiß sich die deutsche Regierung einzig in der schärfsten Verurteilung der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen.

Aber die Regierung verfügt nicht über die Macht und nicht über die Mittel, um die Leidenszeit der Kriegsgefangenen abkürzen zu können.

In einer Sitzung, die am 1. August mit Vertretern der alliierten und assoziierten Mächte in Paris stattfand, hat der deutsche Vertreter, Freiherr von Versner, neuerlich darum gebeten, endlich auf die Kriegsgefangenenfrage einzugehen.

Älter, Männer und Söhne so schnell wie möglich wiederzugeben.

Sie hofft auf die Einsicht unserer Kriegsgefangenen Landsleute, daß sie sich nicht von den Irreführungen der Deppresse in den Ländern ihrer Gefangenschaft verführen lassen.

parteiliche Kalinationen

mit dem Leiden und dem Schicksal unserer Kriegsgefangenen zu treiben. (Reiß, Reiß! und Zustimmung bei der Mehrheit.) Mit dem Schmerz verzweifelter Angehöriger will sie nicht rechnen, so ungerührt manchmal diese Ausbrüche sind.

Mit erfreulicher Klarheit und derjenigen Deutlichkeit, die der nationalistischen Gesellschaft gegenüber angebracht ist, ist hier von dem Genossen Müller die rechtliche Lage dargestellt worden.

Die Ausführungen des Reichsministers werden im Lande einen kräftigen Widerhall finden und allen, die da sehen wollen, deutlich die Gemeingefährlichkeit jener alldeutschen Clique vor Augen führen.

Goffen wir, daß unsere Landsleute in der Ferne die mannbastenen Worte des Genossen Müller erfahen. Dann werden sie erkennen, wo sie nach ihrer Rückkehr ihre selbstlosen Freunde und wo sie ihre selbstfüchtigen Gegner zu suchen haben.

Wie wir schon in den Berichten aus Luzern mitgeteilt haben, beschäftigte sich auch die Internationale mit dem Schicksal unserer Kriegsgefangenen.

In Erwägung, daß 10 Monate nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch alle Kriegführenden und mehrere Wochen nach der Friedensunterzeichnung in verschiedenen Ländern Europas noch fast 1 1/2 Millionen Krieger als Gefangene oder Internierte zurückgehalten werden;

daß Deutschland allein über 800 000 Gefangene hat, wovon 345 000 durch Frankreich, 200 000 durch England, 50 000 durch Amerika, 50 000 durch Belgien und fast 50 000 sowohl in Serbien als in Rumänien und Sibirien zurückgehalten werden;

in Erwägung, daß Rußland noch über 300 000 Kriegsgefangene Soldaten hat, wovon 240 000 in Deutschland sind, welche allem Anschein nach durch die Entente Denikin und Kolikoff für ihre reaktionären Unternehmen ausgeliefert werden sollen, und 72 000 sich in Frankreich befinden, und daß der größte Teil dieser Soldaten freiwillig sind, die sich anbieten, um für die Sache der Alliierten zu kämpfen, für welche sie ihr Blut vergossen und trotzdem als eigentliche Gefangene behandelt werden; daß unter diesen als Russen klassifizierten Gefangenen eine gewisse Zahl von neuen Staaten gehören, die durch die fremdstämmigen Bevölkerungen des alten Rußlands ins Leben gerufen worden sind;

in Erwägung, daß noch über 110 000 bulgarische Soldaten gefangen sind, wovon sich 80 000 auf Mazedonien und 30 000 auf Frankreich, Serbien und Griechenland verteilen, daß somit dieses durch drei aufeinanderfolgende Kriege erschöpfte Land auf arau-lame Art seit fast einem Jahre eines großen Teiles seiner männlichen Arbeitskraft beraubt ist;

erklärt sich die Internationale Sozialistenkonferenz in Luzern mit Entschiedenheit gegen eine eigentliche Verflächung von 1.800.000 Personen, deren Lebens- und Arbeitsbedingungen sich seit dem Waffenstillstand in bedauerlicher Weise verschlechtert haben, die es ihnen oft verunmöglichen, mit ihren sich ängstigenden Familien in Verbindung zu kommen, und manchmal nicht einmal wissen, ob ihre Eltern, Söhne oder Frauen gesund oder krank oder überhaupt noch am Leben sind; daß eine betrieblige Lage nur den fürchterlichen nationalen und dem Krieg entsprungene daß weiter fortgesetzt; in Erwägung, daß die nötige Wiederherstellung der durch den deutschen Militarismus in schrecklicher Weise zerstörten Gebiete in Frankreich keine so schändliche Verflächung von Hunderttausenden von Männern zulassen dürfte, die als Krieger ihre Pflicht getan haben und nun vom Kapitalismus als Streifsbrecher gegen französische Arbeiter verwendet werden möchten, sondern daß dieser Aufbau sofort und wirkungsvoll durch freie Arbeiter geleitet werden müsse, deren Arbeit übrighens der schwer geprüften Bevölkerung der zerstörten Gegenden das Brot nicht wegnehmen soll; und

in Erwägung, daß ohne jedes Recht und Billigkeit viele Tausende von Zivilinternierten noch in Konzentrationslagern zurückgehalten werden.

erklärt die Konferenz, daß

1. die Gefangenen und Zivilinternierten sofort in ihre Heimat zu entlassen sind;
2. daß die Sozialisten aller Länder die dringende Pflicht haben, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf ihre einzelnen Regierungen einzuwirken, damit diese Heimkehrer in die Hand genommen werden;
3. für die Länder, in denen die Beziehungen zwischen den Regierungen noch nicht hergestellt sind, das Internationale Rote Kreuz und seine verschiedenen sozialen Ausschüsse sich mit dem Abtransport der Gefangenen beschäftigen und daß zu diesem Zweck die Internierten alle nötigen Erleichterungen gewähren;
4. daß die freie Willensäußerung der Gefangenen, welche die Regierungen in den Ländern, in denen sie bereits sind, vorläufig in den Händen zu bleiben, in denen sie bereits sind; daß sein Druck ausgeübt werden soll, um sie zu veranlassen, sich für irgendwelche Truppenkörper anwerben zu lassen.

Diese Resolution dürfte geeignet sein, die Bestrebungen der deutschen Regierung zur baldigen Befreiung unserer Kriegsgefangenen wirksam zu unterstützen. Sie zeigt, daß die deutsche Regierung die gleichen Wege geht, wie sie von der Internationale befohlen werden. Es ist dringend zu hoffen, daß die nunmehr von den verschiedensten Seiten erfolgten Aufforderungen, endlich der Hölerei unserer Volksgenossen ein Ende zu machen, bei der Entente nicht ungehört verhallen. Unsere alldeutschen Kreise aber sollten sich tags lassen, daß sie durch ihr demagogisches Geschrei der Regierung in ihrem Befreiungswerk nur Schwierigkeiten bereiten — was ja wohl allerdings in ihrem Plane liegt.

Ausdehnung des Kohlenstreiks.

Kattowitz, 12. August. Die Pressestelle des Staatskommissariats meldet: Der Streik im ober-schlesischen Kohlenrevier greift immer weiter um sich. Man kann den Ausstand auf gut 60 Proz. des gesamten ober-schlesischen Kohlenbergbaues bemessen. Sehr bedauerlich ist wieder der Schaden, der der deutschen Volkswirtschaft durch diesen neuerlichen politischen Streik erwächst. Nach nur oberflächlicher Berechnung dürfte der Lohnausfall dieser beiden Streiktage etwa eine Million Mark betragen, der Wert der ausgefallenen Kohlenförderung aber etwa vier Millionen Mark.

Neue Streikhefte in Oberschlesien.

Cuppeln, 12. August. (LW) Von kommunistischer Seite wird versucht, die ober-schlesischen Kohlen- und Güterarbeiter in den Generalstreik zu ziehen. Es ist festgestellt worden, daß kommunistische Agitatoren aus anderen Gegenden Deutschlands, insbesondere Rheinland, Westfalen und dem mittel-

August Bebel's Todestag.

Heute vor sechs Jahren ist August Bebel, die markanteste Führergestalt der internationalen Arbeiterbewegung, gestorben. Die Geschichte seines Lebens ist die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie und ein gut Teil der Geschichte der Internationalen. Was August Bebel für das Proletariat gewesen ist, wird ihm niemals vergessen werden.

August Bebel hat den Schmerz der Menschen- und Kräftezerstörung durch den großen internationalen Krieg nicht mehr erleben müssen. Allerdings hat er auch den Sieg des demokratischen Gedankens in Deutschland, für den er seit der ersten Stunde seiner politischen Tätigkeit mit dem ganzen Feuer seiner revolutionären Natur gekämpft hat, nicht mehr erleben können. In diesen schweren Tagen empfinden wir doppelt den Verlust, seine überragende Führergestalt nicht unter uns zu haben und in seiner Autorität den Kristallisationskern für die Einigkeit des Proletariats zu besitzen.

Als, befreit von den Fesseln der zünftlerischen Wirtschaft, die ungehemmte Industrialisierung Deutschlands und das deutsche Proletariat über die Schwelle seiner künftigen Macht trat, stand August Bebel bald an seiner Spitze. Er leitete durch vier Jahrzehnte, hindurch den Aufstieg der politischen Arbeiterbewegung Deutschlands. Heute stehen wir nach Jahren beispiellosen Niederbruchs auf der Schwelle neuen wirtschaftlichen Aufstiegs des deutschen Volkes. Der zähe intensive und unerschrockene Drängergaist August Bebel's muß uns befeuern, wenn uns der große Wurf gelingen soll. Erinnern wir uns bei dieser schweren Aufgabe fortgesetzt der Lebensarbeit unseres unvergesslichen Führers.

Das ist uns nötig Tag um Tag.

deutschen Kaiserreich, in Oberschlesien auf einen Generalstreik hinarbeiten. Die Lage hat sich gegen gestern noch verschlechtert, da einige weitere Gruben in den Ausstand getreten sind. Auf insgesamt etwa 30 ruht die Arbeit vollständig. Die Führer der Arbeiterschaft versuchen auf jede Weise dem unverantwortlichen Streik ein Ende zu machen. Der neueste Streik, den Oberschlesien zurzeit kennen lernt, ist der Streik der Kassehausarbeiter, die außer zwei freien Tagen im Monat auf Erfüllung der Tarifbedingungen bestehen. Auch die ober-schlesischen Gasthausangestellten sind in eine Lohnbewegung eingetreten und drohen mit Streiks, wenn ihre Forderungen, die außerordentlich hoch sind, nicht bewilligt werden.

Die Arbeitszeit im Bergbau.

Ausschussverhandlungen.

Im Gebäude des Bergbauvereins Essen begannen am Donnerstag Verhandlungen des Ausschusses zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau, der auf Grund einer Verordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 18. Juni 1919 gebildet worden ist. Eröffnet wurde die Vorbesprechung durch eine Ansprache des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums, Ingenieur's E. d. e. m. a. n., worauf Professor Franke den Vorschlag übernahm. Der Kommission gehören je sechs Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und sechs Sachverständige an.

Nach eingehenden Verhandlungen wurde beschlossen, morgen vormittag im Städtischen Saalbau eine öffentliche Sitzung abzuhalten mit folgender Tagesordnung: Eröffnungsansprache des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums über Zweck, Aufgabe, Rechte und Pflichten der Kommission. Es schließt sich je ein Bericht des Vertreters der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Arbeitszeit im Bergbau an. Dann wird über das Arbeitsprogramm des Ausschusses berichtet werden.

es, daß große Kreise ehrlicher Ärzte und Forscher, die wie der Verfasser von „Mitteln zur Bekämpfung“ durchaus nicht „angekänzelt“ zu sein glauben, einen irgendeinen den Tuberkuloseerkrankung entscheidenden bestimmenden Einfluß des Mittels bei reichlicher und gewissenhafter Anwendung bisher generell nicht gesehen zu haben glauben. Von diesen hat nur der allergeringste Teil die negativen Resultate bisher veröffentlicht; andere Ärzte geben an, gute Erfolge in bestimmten Fällen erlebt zu haben.

Das sind die nüchternen Tatsachen! Das Verdienst Friedmann's, einen Weg beschritten zu haben, der möglicherweise einmal zu größeren Erfolgen führt, bleibt dadurch unberührt, wenn auch manchem Einsichtigen ein Vergleich mit dem Entdecker des Antibiotikums nicht gerade sehr glücklich gemahnt zu sein scheint. Aber es muß bei dieser Sachlage entschieden dagegen Verwahrung gegen die Behauptung eingelegt werden, daß mit dem Friedmann'schen Mittel „das Heilmittel“ gegen Tuberkulose gefunden sei.

Es bedeutet, gelinde gesagt, gerade in heutiger Zeit gegenüber unserem durch riesigen Tuberkuloseanstieg schwer gefährdeten Volk einen Leichtsin, wenn man ihm einreden möchte, es läge nur an dem Mangel „der Verurteilung“, d. h. der Ärzte und ihrer Pflichtverletzung, daß das Volk nicht alsbald von dieser Seuche durch Anwendung der Friedmann'schen „Anfänger“ befreit würde. Die Ärzte haben im Gegenteil die Pflicht, ein solches immerhin einschneidendes Verfahren sorgfältig in bezug auf seine Gefahren einerseits, auf seine Wirksamkeit und Erfolge andererseits zu prüfen. Darüber gehen Jahre und Jahrzehnte dahin und müssen dahingehen, bevor man bei dem wechselhaften Verlauf der Tuberkulose zu einem einigermaßen abschließenden Urteil gelangen kann. Man erinnere sich, wie das jetzt schon über ein Jahrzehnt angewendete Salvarsan im Kampfe gegen die Syphilis auch heute noch keine eindeutige Stellung erlangen hat und in letzter Zeit gerade von sozialdemokratischer Seite wie auch von vielen Ärzten, vielleicht mit Unrecht, nicht unerheblich angegriffen worden ist.

Wissen in dieser Prüfung des Friedmann'schen Mittels sind die Ärzte allenthalben zurzeit begriffen. Man könnte zweifeln, ob es zweckmäßig erscheint, schon jetzt vor Ablauf dieser Prüfung das Publikum in die Debatte zu ziehen. Da das aber nun einmal geschehen ist, haben gerade die Laien ein Recht darauf, die Wahrheit über den Stand der Dinge zu erfahren, damit nicht übertriebene Hoffnungen bei dem einzelnen Kranken wie bei der Allgemeinheit Platz greifen und eine Sorglosigkeit unserer Volksgenossen gegenüber. Wenn die Ärzte sich heftig verhalten, hat das nur zu sehr seine Berechtigung; sie sind noch sehr wohl einigedankt der anfänglichen Begeisterung, der späteren unglücklichen Enttäuschung, die ihnen das ebenfalls als Heilmittel der Tuberkulose angerechnete Koch'sche Tuberkulin bereitet hat. Wieviel ist davon übrig geblieben? Fast alle Ärzte verwenden das Koch'sche Tuberkulin lediglich als Hilfsmittel bei der Tuberkulosebekämpfung für die Diagnose, zur Behandlung in einzelnen wenigen Fällen, wobei es also einen recht eng umgrenzten Wirkungsbereich hat. Ueber das Koch'sche Tuberkulin sind die Ätzen so ziemlich geschlossen — über das Friedmann'sche Mittel beginnen sich erst die ersten Stimmen in der medizinischen Geschichte zu fallen. Jedenfalls wäre es ein verhängnisvoller Irrtum, dem zurzeit nur in so beschränkter Maße anwendbaren Friedmann'schen

Zum Bankbeamtenstreik in Hamburg.

Intervention des Reichsarbeitsministeriums. Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten mitteilt, wird infolge der seitens der Zentralleitung angeregten Vermittlungstätigkeit des Reichsarbeitsministeriums auf Veranlassung des Herrn Unterstaatssekretärs Herr Dr. Busse als Kommissar nach Hamburg begeben, um neue Einigungsverhandlungen einzuleiten. Es steht zu erwarten, daß die Bankleitungen sich zu weiteren Konzessionen verstehen werden, damit ein Hebergreifen der Bewegung auf Berlin und andere Städte vermieden wird.

Aus der Monarchie Ungarn.

Die Wiederherstellung des alten Regimes.

In Ungarn arbeitet man freudig an der Wiederaufrichtung des alten Regimes. Kriegsminister Schönerer erläßt einen Aufruf zur Organisierung eines Nationalheeres, das von einem geübten Geist durchdrungen sein müsse. Aus diesem Grunde wird den Soldaten das Politisieren untersagt und das vor der Oktoberrevolution gültige Dienstreglement wieder in Kraft gesetzt. Die sekularisierten Kirchengüter sollen nach einem Erlass des Unterrichtsministeriums ihren Besitzern bzw. Verwaltern zurückgegeben werden. Eine weitere Verordnung des Unterrichtsministeriums legt die Verordnung der Käterregierung bezüglich der Uebernahme eines Teiles der Kunstgegenstände Privater in Staatseigentum außer Kraft und verfügt die Rückgabe dieser Gegenstände an ihre Eigentümer.

Der Verweier von Ungarn, Erzherzog Josef, hat die politischen Parteiführer aufgefordert, einen „Entwirrungspplan“ auszuarbeiten. Diese sind darauf in Beratungen eingetreten, deren Ergebnis dem Verweier unterbreitet werden soll.

Protest der Tschechoslowaken.

Der Oberste Rat der Alliierten beschäftigte sich Montag nachmittag mit dem bulgarischen Friedensvertrag und prüfte die durch die Ereignisse in Ungarn geschaffene Lage. Die rumänische Regierung hat noch keine Antwort auf die Note der Entente gegeben, in der sie aufgefordert wird, in Ungarn jede persönliche Initiative beiseite zu lassen, und ihre Entschlüsse der nach Budapest entsandten interalliierten Militärmission anzupassen.

Die tschechoslowakischen Delegierten lesen der Konferenz eine Note vor, die gegen den Einmarsch der rumänischen Truppen in Budapest, gegen die beträchtlichen Requisitionen, die sie in Ungarn vorgenommen haben, und auf die die Tschechoslowaken als Wiedergutmachung Anspruch zu haben glauben, Verwahrung einlegt.

Die Nahrungsmittellieferung für Oesterreich.

Öffentliche Betriebe als Unterpfand.

Im englischen Unterhaus teilte Finanzminister Chamberlain mit, daß die englische, französische und italienische Regierung für die Nahrungsmittel und Rohmaterialien, die sie an Oesterreich liefern und deren Wert etwa 9 Millionen Pfund Sterling beträgt, alles Gold, ausländische Wertpapiere, Salzbergwerke und die öffentlichen Betriebe der österreichischen Großstädte einschließlich Wiens als Unterpfand erhalten haben.

Republikanische Kundgebungen in Oesterreich.

Wie die Wiener Blätter melden, wird am Mittwoch die gesamte bewaffnete Macht Wiens eine Kundgebung gegen die monarchistischen Bestrebungen und für die Republik in Form einer Demonstrationsparade vor dem Parlament veranstalten. In den Landeshauptstädten seien ähnliche Kundgebungen vor den Landesregierungen geplant.

Der Verfassungsausschuss des Bayerischen Landtages stimmte in namentlicher Abstimmung dem Verfassungsentwurf für den Freistaat Bayern zu und lehnte es ab, die Verfassung einer Volksabstimmung zu unterstellen.

Zur Tuberkulosebekämpfung.

Eine Entgegnung. Von Dr. J. Zabel.

Oberarzt der inneren Abteilung am Krankenhaus u. dirigierender Arzt der Fürsorgestelle für Tuberkulose der Stadt Reutlingen.

Die in der Abendausgabe des „Vorwärts“ vom 29. Juli (Nr. 388) von einem „alten Medizinjournalisten“ gemachten Ausführungen über das Friedmann'sche Mittel zur Verhütung und Heilung der Tuberkulose dürften nicht unmissverständlich bleiben. Es ist menschlich durchaus verständlich, wenn hier ein dankbarer Patient in jugendlichem Enthusiasmus Partei nimmt und in begeisterten Worten das Verfahren und seinen Erfinder preist. Bedenklicher schon erscheint es vom ärztlichen Standpunkt, daß ein derartig einseitiges, durch keine größere praktische Erfahrung gestütztes Urteil über ein noch lange nicht endgültig zu beurteilendes Heilverfahren Laien vorgetragen wird, die nur zu leicht geneigt sein dürften, mit dem Verfasser durch die Dünne zu gehen. Geradezu eine verhängnisvolle Gefahr für das Publikum, vor allem für die Arbeiterklasse aber wäre es, wenn auf Grund eines derartigen Berichtes die Vorstellung erweckt wird, mit der Entdeckung und Anwendung des Mittels könne mit einem Schlage in absehbarer Zeit die Tuberkulose geheilt und aus unserem „ausgemergelten Volkskörper“ ausgerottet werden; die alten hitzigen „natürlichen“ Behandlungsmethoden (Liege-, Luft-, Kostkur) könnten über Bord geworfen werden, alle die Anstalten für Heilanstaltenbehandlung und die Fürsorgemaßnahmen seien unnötig; es genügt eine Einspritzung des Friedmann'schen Mittels sowohl zur Verhütung des Ausbruchs sowie zur Heilung vorbestehender Tuberkulose „sämtlicher Organe“.

Das Friedmann'sche Tuberkulosemittel stellt eine Aufschwemmung von lebenden Schilddrüsentuberkelbazillen in bestimmter Konzentration dar, deren nach mancherlei Irrungen zuletzt angegebene Forderung und Anwendungsart für den Menschen unschädlich zu sein scheint. Das Mittel ist nur bei einem Teil der Tuberkulosen anwendbar. Friedmann selbst wahlte unter den ihm zur Behandlung übermittelten Patienten die für die Injektion geeigneten aus; viele werden ausgeschlossen. Vorgezeichnete Stellen von Schilddrüse, die auch mildere Formen, Kombinationen mit Tuberkulose anderer Organe, die so überaus häufig sind, Darmtuberkulose, Harnblauertuberkulose, bestimmte Gelenkerkrankungen usw. werden durch das Mittel nicht geheilt, oft kaum beeinflusst, sind also ungeeignet für die Behandlung. Bedenkt man, daß unter die genannten Gruppen die weit überwiegende Mehrzahl sämtlicher Tuberkulosen fällt, ergibt sich deutlich, welchen relativ geringen Faktor das Friedmann'sche Mittel vorläufig für das sozialhygienische Problem der Tuberkulosebekämpfung darstellt.

Selbst unter den noch obigen Gesichtspunkten für die Injektionsbehandlung ausgemerkten Fällen ist ein gewisser — bei den einzelnen Ärzten verschieden großer — Teil bisher ungeheilt, ja recht häufig nicht nachweislich gebessert worden, und so kommt

Mittel eine überragende Bedeutung im Kampfe gegen die Tuberkulose zusprechen zu wollen und geradezu ein Verbrechen, selbst bei Anwendung dieses Verfahrens die unumgänglich notwendigen „natürlichen“ Behandlungsmethoden, wie vor allem die ausreichende Ernährung, die körperliche Ruhe und Bewegung in staubfreier Luft (Heilstätten usw.) außer Acht lassen zu wollen. Mag das Mittel im Einzelfall als unterstützender Heilfaktor sehr wohl am Platze sein, als sozialhygienisches Moment muß es gegenüber anderen Maßnahmen, wie vor allem der Regelung der Wohnungsverhältnisse, in den Hintergrund treten. Es wäre gar nicht auszubedenken, möhin uns eine diese Kardinalfrage in der Verhütung, Heilung und Bekämpfung der Tuberkulose außer acht lassende Behandlung noch bringen würde.

Darüber bei der öffentlichen Diskussion über das Friedmann'sche Mittel mit allem Nachdruck hinwegzuweisen, ist Pflicht aller sozialhygienisch interessierten Menschen, d. h. also vor allererst der Ärzte, denen das unter der Beihilfe der Tuberkulose schwer leidende Volk in der jungen Republik zu heilen und zu befreien am Herzen liegt.

Notizen.

— Eine Betriebs-Kunstaussstellung. Der Arbeiter- und Betriebsrat des A. E. S. Berles, Brunnenstraße, der das Bestreben hat, das städtische und künstlerische Empfinden der Arbeiterschaft zu heben, veranstaltet eine Ausstellung der Genossenschaft sozialistischer Künstler. Die Ausstellung befindet sich in den Räumen des Hygienemuseums, die die Firma kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Die Genossenschaft sozialistischer Künstler hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kunst dem Arbeiter näher zu bringen, ohne daß große Aufwendungen dazu nötig sind. Durch den Besuch dieser Ausstellung ist dem Arbeiter auch die Möglichkeit gegeben, für den billigen Betrag von 1 M. auf dem Wege der Verlosung ein Kunstwerk zu erwerben. Die Ausstellung Brunnenstraße 108 ist kostenlos von 2-7 Uhr nachmittags zu besichtigen auch für nicht im A. E. S. Berles Beschäftigte.

— Die Genossenschaft sozialistischer Künstler teilt uns mit: Die Herren Laut u. Behne sind lediglich Obleute ohne zahlenbehaftete Verpflichtung und haben ebensowenig wie Herr Wainfel bisher eine Erklärung über ihren Austritt abgegeben. Herr Bude denkt nicht daran, aus der G. I. K. auszutreten. Die Gründe des Konflikts liegen im wesentlichen darin, daß die Mehrzahl der Mitglieder in Protest steht gegen die Geschäftsführung des Herrn Ratteroid. Die Kritik ist so wenig unbillig, daß vielmehr eine lebendige Rekonstitution der G. I. K. auf demokratischer Basis erstrebt werden soll. Die neue Geschäftsstelle ist Wilmersdorf, Spichernstr. 17, Theodor Frankenhof, Tel. Umland 5251.

— Im Kupferkabinett ist an die Stelle der Ausstellung der Goldmine Albrecht Dürers eine Ausstellung aller Kupferstücke dieses Reichs in der Reihenfolge ihrer Entdeckung getreten.

— Erdmagnetische Strömungen und Sonnenflecken. Seit Montag treten in München erdmagnetische Strömungen in solchem Umfang auf, daß der größte Teil der Telephonleitungen gestört ist. Gleichgültig wurde eine lebhaftere Sonnenfleckenaktivität beobachtet, als deren Folge die erdmagnetischen Strömungen anzusehen sind.

Die Streiks im Ausland.

Arbeitsaufnahme in Dänemark.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)

Im Anschluß an den Streik wurde in einer heutigen außerordentlichen Stadtratsversammlung in Aarhus der Beschluß eingebracht, den Funktionären eine Zulage von 540 bis 840 Kronen, je nach Gehalt, auszugeben. Ferner soll ab 1. Oktober eine neue Lohnregelung in Kraft treten, auf die übrigen Forderungen der Funktionäre soll keine Rücksicht genommen werden. In der Erwartung, daß der Gemeinderat die Forderungen des Lohnausschusses erfüllen wird, nahmen sowohl Funktionäre wie Arbeiter die Arbeit heute nachmittag in sämtlichen städtischen Betrieben wieder auf.

Schweiz.

Der Vorstand des sozialdemokratischen Arbeiterbundes gibt bekannt, daß über Basel die allgemeine Sperre für alle Verufe verhängt wird; sie soll so lange dauern, bis alle Maßregelungen seitens der Unternehmer zurückgezogen sind.

Die Forderungen der amerikanischen Arbeiter.

Amsterdam, 12. August. „New York World“ meldet, daß die amerikanischen Arbeiter ihr Augenmerk auf die Verstaatlichung der Bergwerke, Banken, Eisenbahnen und der Schifffahrt richten. Der „New York Sun“ zufolge sind Präsident Wilson und sein Kabinett fest entschlossen, sich durch die Forderungen der Arbeiter nach Verstaatlichung der Eisenbahnen nicht einschüchtern zu lassen. Sie seien voll bereit, ihr Möglichstes zu tun, um die Arbeitslöhne mit den Anforderungen des Lebensunterhalts mehr in Übereinstimmung zu bringen, seien jedoch der Ansicht, daß die Forderungen nach hohen Löhnen mit der Frage der Verstaatlichung nichts zu tun habe.

Pöbelaufstände in Moskau.

Die „Daily Mail“ meldet indirekt aus Moskau, daß dort seit einigen Tagen Aufstände des Pöbels gegen die Sowjet-Regierung stattfinden. Nach den Berichten der neutralen Geheben haben die Straßenkämpfe in der Nacht zum Sonntagabend zum Sonntag besonders heftig gewütet. Teile der roten Armee haben sich der Aufstandsbewegung angeschlossen. In Moskau werden umwälzende politische Ereignisse erwartet.

Bevorstehende Räumung Süd-Litauens.

In einer Note vom 4. August hatte das alliierte Oberkommando Deutschland den Befehl übermittelt, Süd-Litauen sühlich des Memel in allernächster Zeit zu räumen. Die die P. S. R. erfahren, war aber ein Befehl zur Räumung dieses Gebietes den deutschen Truppen in Litauen vom Deutschen Oberkommando bereits vor Eintreffen dieser französischen Note vom 4. August gegeben worden. Süd-Litauen und damit die Distrikte von Suwalki und westlich von Seini werden daher in nächster Zeit von deutschen Truppen geräumt werden.

Malmedy besetzt.

Malmedy, 12. August. (Gavas-Rouler.) Die belgischen Truppen haben heute mittag Malmedy besetzt.

Die Angestellten der Kriegsorganisationen

stalteten am Dienstagabend in der Philharmonie eine überfüllte Vollversammlung ab, in der es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Zentralverband der Handlungsgehilfen und dem Zentralausschuß der Angestellten von Groß-Berlin kam. Näherer Bericht folgt.

Die Eisenbahnkrise.

Besprechung im Verkehrsministerium.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hatte zum Dienstagabend sämtliche Vorsitzenden der Eisenbahnerverbände, sowie die Leitung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten zu einer Besprechung geladen, um in ihrem Streik die ungeheuren Schwierigkeiten zu besprechen, denen das deutsche Wirtschaftsleben entgegensteht. Er wies noch, daß bei Ausbruch des Krieges im Bereich der Staatsbahnen 22.000 Lokomotiven vorhanden waren, denen heute 23.000, also 1500 Stück mehr, gegenüberstehen. Während aber im Oktober v. J. die Durchschnittsleistung der Lokomotiven 200 Kilometer pro Tag betrug, sind es heute infolge des schlechten Materials nur noch 153 Kilometer Tagesleistung pro Lokomotive, wobei der ungeheuer hohe Reparaturstand noch unberücksichtigt geblieben ist. Das gleiche gilt für die Güterwagen. Auch hier können nicht im entferntesten die notwendigen Wagen gestellt werden. Insbesondere kann der Ausfall der Wagenstellung in der Kohlenzufuhr in abschbarer Zeit geradezu katastrophale Formen annehmen. Der Minister sieht das Heilmittel in einer zeitweisen Verkehrsperre und in Erhöhung der Tariffische. Er geißelte das Vorgehen der Erfurter Beamtenschaft, die angeblich zum 1. September d. J. den Streik zur Durchsetzung der Demokratisierung der Verwaltung beschlossen haben sollte.

Pundobvorsitzender Schult wies noch, daß die Streikandrohung der Erfurter Beamtenschaft eine Irreführung der Öffentlichkeit ist. Er behauptete weiter, daß eine vernünftige Demokratisierung der Verwaltung nur zur Hebung der Dienstfreudigkeit des Personals beitragen könne. Unteroffizier Genosse Thurauf fragte an, weshalb das Ministerium denn nicht die große Anzahl der Lokomotivwagen in Betrieb stelle, die jetzt untätig auf den Abstellgleisen aller großen Bahnhöfe herumstehen, und wies darauf hin, daß auf manchen großen Bahnhöfen Hunderte von Lokomotiven stehen, deren Uebernahme die Uebernahmekommission der Entente abgelehnt habe. Er betonte, daß die Verwaltung heute genau so wie früher an reaktionär arbeite. Wenn die oberen Beamten von Technikern und Volkswirtschaftlern besetzt wären, würden die Reibungen zwischen der Beamtenschaft geringer sein. Die Eisenbahn handle auch heute noch rein fiskalisch, d. h. nach privatrechtlichen Interessen.

Die Verhandlungen wurden darauf abgebrochen.

Tariferhöhungen der Eisenbahnen.

Amlich wird mitgeteilt: Kurzzeit Schweden Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Eisenbahnerverbänden über die Frage, wie die großen finanziellen Verluste der Eisenbahnen ausgeglichen werden können. Diese Verluste sind bei allen beteiligten Eisenbahnen ganz außerordentlich hoch. Die Hauptgründe sind besonders die dauernd steigenden Preise der Kohle und der Betriebsmittel, ferner die hohen Löhne und Gehälter. Die Eisenbahnen müssen notgedrungen eine übermäßige Erhöhung der Tarife eintreten lassen, um den Verlust auszugleichen. Eine solche Maßnahme wird zwar im Handel und Verkehr sehr schwer empfunden werden; doch ist zu beachten, daß selbst dann, wenn die Preise der notwendigen Lebensmittel und Verbrauchsgüter demnächst sinken sollten, die Frachten und Fahrpreise bei weitem noch nicht in dem Maße erhöht sind, wie es die allgemeine Preissteigerung bedingt hätte.

Wollte man die Tarife so hoch heraufsetzen, wie es erforderlich wäre, um den zu erwartenden Verlust in vollem Umfang auszugleichen, so würden bei allen beteiligten Eisenbahnen im Durchschnitt Erhöhungen der jetzigen Tarife um 100 Prozent nötig sein. Um eine allzu starke Mehrbelastung von Handel und Verkehr möglichst zu vermeiden in der Hoffnung, daß mit Eintritt ruhigerer Arbeitsverhältnisse eine Besserung der augenblicklichen Lage eintritt, soll zunächst die Erhöhung nicht in diesem vollen Umfang in Aussicht genommen werden. — Ueber die Durchführung der Erhöhung schweben noch Verhandlungen. Fest steht, daß sowohl Güter, wie Personenverkehr herangezogen werden müssen. Im Güterverkehr werden auch eine große Anzahl Ausnahmetarife aufgehoben werden müssen, sowohl zur Erreichung des Ziels einer finanziellen Gesundung der Eisenbahn als auch deshalb, weil die Durchführung der Friedensbedingungen, die durch den Frieden bedingte völlige Verschiebung der geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und der Fortfall der früher bei Einführung der betr. Tarife maßgebend gewesenen Voraussetzungen eine solche Maßnahme erforderlich macht. — Unter den Vertretern aller beteiligten Regierungen herrschte über die grundsätzliche Notwendigkeit der Tariferhöhung und ihre möglichst beschleunigte Durchführung völlige Einigkeit.

Die ersten Verkehrseinschränkungen.

Die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen teilt mit: Da neuerdings wiederum in den ober-sächsischen Kohlenbezirken die Arbeiter eingetreten sind, wird die ohnehin außerordentlich ungenügende Versorgung der sächsischen Staatseisenbahnen mit Kohlen so verschlechtert, daß bereits für die nächsten Tage mit einer weitgehenden Einschränkung des Zugverkehrs, insbesondere der Personenzüge gerechnet werden muß.

Der Nachfolger Heinemanns.

Die die „P. S. R.“ erfahren, tritt an Stelle des verstorbenen Unterstaatssekretärs Heinemann der nächste auf der sozialdemokratischen Kandidatenliste für Berlin stehende Metallarbeiter Otto Frank als Abgeordneter in die Preussische Landesversammlung ein. Frank, der früher im Volkzugsrat eine bedeutende Rolle gespielt hat, ist auch Vorsitzender der Prekommission des „Vorwärts“ und ist auf dem Weimarer Parteitag in den Parteivorstand gewählt worden.

Zur Verstaatlichung der IJeder Hütte.

Man schreibt uns: Die Begründung des Gelehntwurfs über den Erwerb der IJeder Hütte läßt die Befürchtung ausfließen, daß die Erwerbung mehr zu einer fiskalischen als zu einer sozialen Maßnahme wird. Die Begründung des Entwurfs sieht einen regelrechten Kauf und eine Ueberführung des Werkes in fiskalischen Unternehmerbetrieb vor. Muß sich das Volk da nicht fragen, ob durch eine derartige Uebernahme des Werkes auf den Reichsäckel die Arbeiterschaft nicht schlecht wegkommt und mehr als bisher von dem Unternehmer ausgebeutet wird? Gerade die IJeder Hütte hat, das muß zugegeben werden, zu den Werken gehört, deren Verwaltung soziales Verständnis zeigte und für das Wohl ihrer Arbeiterschaft viel getan hat. Die Arbeiterschaft IJedes hat denn auch bereits protestiert. Vor allem aber muß man die Frage aufwerfen: weshalb greift das Reich gerade nach der IJeder Hütte, einem Werk, das dank seiner günstigen Verhältnisse, aber auch infolge einer wirtschaftlich mächtigen Leitung gute Erträge geliefert hat und daher beim Kauf eine gewaltige Entschädigungssumme erfordert? Die Begründung zum Gelehntwurf, weshalb gerade allein die IJeder Hütte verstaatlicht werden soll, erscheint nicht stichhaltig.

Im Siegerland liegen Erzvorräte, welche für unsere Eisenindustrie, besonders für Rheinland-Westfalen, von wesentlich größerer Bedeutung sind, als IJeda, da ein Erzg für die Siegerländer Spat-eisensteine wegen ihrer Phosphorfreiheit und ihres Mangangehalts, vorläufig überhaupt nicht vorhanden ist, während die IJeder Erze für die übrige deutsche Eisenindustrie außer der IJeder Hütte selbst eigentlich nur im Falle eines Verlangens der Zufuhr aus Schweden und Bohringen in Betracht kommen.

Warum aber richtet sich das Reich nicht die Vorräte in Eisen-erzen, die es heute noch verhältnismäßig billig bekommen kann, weil nur geringe Kapitalien darin festgelegt sind? Im südlichen Teil des Thüringer Waldes, im fränkischen und schwäbischen Jura sind große Eisenerz-Lagerstätten bekannt, die bisher nicht als bauwürdig galten, durch eine geringe Verschiebung der Marktlage aber bauwürdig werden. Da es sich hier um Lagerstätten handelt, welche erschaffen sind, in denen aber sonst kein Kapital festgelegt ist, liegen sich diese Vorkommen gerechterweise zu billigem Preise vom Reich erwerben. Auch im Hundsrück sollen nach Zeitungsmeldungen große Eisenerzlager entdeckt sein. Wenn diese Meldung richtig ist, werden sich hier voraussichtlich wiederum einzelne durch Verteilung dieses Nationalvermögens arbeitslos bereichern. Hier gilt es für die Regierung, schleunigst die Meldungen zu prüfen und gegebenenfalls zuzufassen, damit die Vorkänge des gesamten Volkes, dem sozialen Staat zugute kommen.

Was vom Volke gefordert werden muß, ist daher nicht die Ueberführung eines einzelnen Werkes und noch dazu desjenigen, dessen Arbeiter sich gerade energisch gegen eine Verstaatlichung wehren, in fiskalischen Betrieb, sondern die Bergesellschaftung aller Eisenerze im Interesse der Gesamtheit des Volkes zur Bekämpfung arbeitsloser riesiger Unternehmerrgewinne und zur Herbeiführung des sozialen Ausgleichs.

Die Provinziallandtage

Ein Herr Walter Süder aus Elberfeld ist dieser Tage als Sekretär in den Zentralvorstand der U. S. P. D. berufen worden. Natürlich ohne Befragen der Mitglieder. Dafür muß er jetzt Eisen zeigen und reißt deshalb im letzten Abendblatt der „Freiheit“ die Sozialdemokratie herunter, weil sie durchgeheißelt hat, daß bis zum 1. September die preussischen Provinziallandtage aus den neuen demokratischen Stadtkörperchaften und Kreisrätschüssen neu gewählt werden.

Angeblieh soll sie dabei ein Verbrechen begangen haben, in dem sie nicht die direkte Wahl durchgeführt hat. Aber diese hätte ganz gewiß nicht bis zum 1. September vollzogen werden können, sondern hätte gesetzgeberisch und wahltechnisch große Schwierigkeiten gemacht. Nun kommt im Herbst sowieso der Entwurf einer neuen Provinzialordnung. Infolgedessen handelte es sich jetzt nur um eine augenblickliche Notwahl, bei der alles auf die Schnelligkeit ankam.

Nur durch das Verschweigen des unmittelbaren Bevorstehens der neuen Provinzialordnung erreicht der wahrheitsfreundliche Namensvetter des früheren wahrheitsfreundlichen Hofpredigers Süder den Eindruck, als hätte die Sozialdemokratie irgend etwas verheimlicht oder verhehelt.

Die U. S. P. D. und K. P. D.-Leute im Charlottenburger Arbeiter- und Soldatenrat

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Der kommunale Arbeiterrat der Kommunisten und Unabhängigen, eine bisher der Öffentlichkeit Charlottenburgs unbekanntes Vereinigung, hatte am Montag, den 11. August, eine Versammlung nach dem Volkshaus Charlottenburg einberufen, um für ihre terroristischen Kampfmethoden neue Anhänger unter der Einwohnerschaft zu suchen. Da es den selben augenblicklich an Streifgelegenheit fehlt, ihre Mitglieder aber zum ständigen Kadernmachen und Versammlungsführen bisher erzogen wurden und deshalb nicht einschlafen sollten, mußte eine Versammlungspatrolle geschickt werden, und so wurde die Werbetruppe gerührt, um die „kommunalen Arbeiterräte“ in Gang und Würden zu zeigen und um den Lebensmittelschiebern beim Magistrat und in der Bevölkerung zu Leibe zu gehen. Der unabhängige Stadtverordnete, mehrfacher Hauspartier und Gemeindeführer der Stadt Charlottenburg Herr Guano Alid, von dem man nicht weiß, ob er als Vorsitzender des Vereins der Charlottenburger Gemüsehändler die Interessen des laienhaften Publikums oder der Gemüsehändler vertritt, hatte diese Versammlung einberufen. Herr Alid wollte seine reichen Kenntnisse, die er auf dem Gebiete der Schiebungen gesammelt hat, zugleich als Mitglied der Lebensmittelpatrolle zum Besten geben. Es war das alte Lied mit gleicher Melodie, was in allen politischen Versammlungen der Kommunisten und Unabhängigen gesungen wird, und es lohnt sich nicht, auf die Schimpereien einzugehen, da der Magistrat Charlottenburg wohl dazu Stellung nehmen und den Leuten Gelegenheit zur Beweisführung für die vorgetragenen Behauptungen geben wird. Die Angriffe, die gegen den amtierenden kommunalen Arbeiterrat vorgetragen wurden, können aber nicht in der lägenhaften Weise weiter fortzieren und müssen daher richtig gestellt werden.

In den Novembertagen wurde auch in Charlottenburg ein kommunaler Arbeiterrat eingesetzt, der aus 19 U. S. P. D. und 2 K. P. D. bestand. Erst nach und nach wurde die Zusammenfassung auf paritätischer Grundlage erreicht, wodurch ein großer Teil der U. S. P. D. auscheiden mußte. Die damalige Tätigkeit des kommunalen Arbeiterrats erstreckte sich lediglich auf die Kontrolle des Magistrats. Schon im November 1918 wurde versucht, die Lebensmittelpatrolle besonders der ärmeren und kranken Bevölkerung zu helfen. Aber die in dieser Hinsicht unternommenen Schritte wurden durch Verfügungen des damaligen Ernährungsministers Burm, Mitglied der U. S. P. D., unterbunden. Ebenso erging es in der Wohnungsfrage, auch hier war es der Minister Preußisch, Mitglied der U. S. P. D., der jeden Einriff unterlagte. Diese Dinge sind natürlich den Kommunisten und U. S. P. D.-Leuten bekannt, aber das Wunderwerk ist doch nun einmal eingestellt auf die faktisch bekannten Angriffe gegen die Anhänger der K. P. D., und so muß darüber geschwiegen werden. Bis zum März war mittlerweile durch ständige Eigenmächtigkeiten der U. S. P. D.-Leute ein ersprießliches Zusammenarbeiten zur Wahrung der Interessen der Charlottenburger Bevölkerung im kommunalen Arbeiterrat unmöglich geworden. Die Mehrheitssozialisten lehnten daher jedes weitere Zusammenarbeiten solange ab, bis die beiden örtlichen Parteikongresse zu der Frage Stellung genommen haben. Die U. S. P. D.-Verteiler, dessen Vorsitzender zugleich der Arbeiterrat Alid war, blieb bezüglich der notwendigen Regelung bis zum heutigen Tage die Antwort schuldig. Nach ihrer Ansicht verlohnte es sich damals nicht mehr, zu antworten, weil inzwischen die von ihnen geschlossene zweite Resolution im März eingesetzt hatte und somit die Mehrheitssozialisten, die sich weigerten, jede Dummheit mitzumachen, einfach beiseite geschoben werden sollten. Die Dinge kamen anders. Der Wellenlauf ist nun einmal nicht so, wie es sich die Wohlwenshellen denken. Die Mehrheitssozialisten bildeten allein den kommunalen Arbeiterrat und alle diejenigen Charlottenburger Einwohner, insbesondere die Arbeiterschaft, die sich dort Rat und Unterstützung holte, haben die gemeinnützigste Tätigkeit schon gelernt. Über das war wieder einmal gegen den Strich der anderen Seite, die keine Beruhigung und Zufriedenheit aufkommen lassen will. So erschienen denn im Mai wiederum die Kommunisten und die U. S. P.-Leute gemeinsam auf dem Rathaus und verlangten, wieder als kommunale Arbeiterräte betrachtet zu werden. Für ihre Tätigkeit, es waren 6 Personen erschienen, verlangten sie pro Person und Tag 25 M. Die Arbeit, die bisher von den verhassten Mehrheitssozialisten durch einen Sekretär auf dem Rathaus zur Zufriedenheit ausgeführt worden war, sollte nunmehr von diesen 6 Leuten bewältigt werden. Hier war der Vater des Gedankens, sich an die städtische Futterkrippe heranzubringen. Die Mehrheitssozialisten, die durch die monatliche, ergebnislose und besonders für die Arbeiterschaft keinen Erfolg aufweisende Tätigkeit der Groß-Berliner Arbeiterratsversammlung sowie des Volksausschusses gelernt hatten, wie es nicht gemacht wird, ließen sich auf das Anjinnen der Herren nicht ein und auch der Magistrat behielt sich abweisend. Auch mehrere sich wiederholende Versuche waren ergebnislos, weil die Forderung der Mehrheitssozialisten bezüglich der Zusammenkunft der beiderseitigen Vorbeimünzungen von den Unabhängigen nicht erfüllt wurde. Die Abneigung der Kommunisten und U. S. P. D.-Leute gegen Ordnung und Demokratie läßt es grundsätzlich nicht zu, mit Mehrheitssozialisten zusammen zu arbeiten und so blieb eine Verhandlung bis zum heutigen Tage unberührt. Dieselben Leuten, die am Montag aus parteipolitischen und agitatorischen Rücksichten heraus gegen den Lebensmittelpatrolle und gegen Schieberereien protestieren wollten, handeln aber anders, wenn die notwendige Kontrolle sich gegen sie selbst richtet.

Ein Beispiel: die durch die Zeitungen, gegangenen häufigen Notizen über verschmundene und beiseite gebrachte Kartoffeln der städtischen Kartoffelversorgung haben den Magistrat auf Veranlassung des amtierenden, mehrheitssozialistischen kommunalen Arbeiterrats gezwungen, zunächst 6 Lebensmittelkontrolloren einzustellen. Diese Kontrolloren haben in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit viele Verfehlungen der Kartoffeln betraut waren. Als Dank dafür wurden sie von den Kartoffelern und Kartoffelern, die in ihrer Verteilung den Kommunisten und ihren Kstermielern der U. S. P. D. angehören, nicht nur an der Kontrolle verhindert, sondern auf das Ärgste drangsaliert. Man hat sich nicht scheut, selbst gegen kriegsberlebte Kontrolloren vorzugehen und dieselben, als Dank für ihren schweren Dienst, den sie im Interesse der werktätigen Bevölkerung Charlottenburgs verrichteten, zu bedrohen und sogar tödlich anzuweisen. Hier wäre ein dankbares Feld der Reichheitsberaubung zu beackern, aber dazu reicht das politische Verstandnis der Schreiber und Veranstalter der Versammlung am Montag nicht aus.

Arbeiter- und Soldatenrat Charlottenburg.

Max Bernhardt.

England behält die Nationalisierung bei. Laut „Economist“ äußerte sich der englische Lebensmitteldirektor Roberts kürzlich dahin, daß es großer Anstrengungen bedürfte, um zu verhindern, daß im kommenden Winter die Lebensmittelpreise noch über die des vergangenen Winters steigen. Dohhoff wurde beschlossen, nicht nur die Zwangswirtschaft beizubehalten, sondern sie auch für gewisse Waren wieder einzuführen, für die sie schon aufgehoben war. Sie wird sich auf Brot, Fleisch, Speck, Milch, Käse, Butter, Margarine, Zucker, Fisch, Eier und gewisse Flüssigkeitsmittel erstrecken.

Die Wiederaufbaukommission beabsichtigt zur Fortsetzung der Besprechungen der Wiederaufbaufragen gestern Abend nach Berlin. Bei den Beratungen mit dem Kabinett in Weimar wurden die Schwierigkeiten, die dem Wiederaufbau noch entgegenstehen, eingehend besprochen.

Gewerkschaftsbewegung

Der Streik im chemischen Großhandel.

Ueber die Streikbewegung teilt uns die Streikleitung mit: Die Arbeitgeber des Chemikalien-, Drogen- und Spezialitäten-Großhandels in Groß-Berlin haben durch Anschlag an den Tarifkautelen unwahre Behauptungen aufgestellt. Zunächst betonen wir, daß die Arbeitgeber die Angestellten Monate lang nach Einreichung der Forderungen hingehalten haben. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie über die ersten, ganz unwesentlichen Zugeständnisse nicht hinausgehen wollten. Sie bezeichneten das letzte Angebot, wonach ein Angestellter, mit rein schematischen kaufmännischen Arbeiten beschäftigt, im 24. Lebensjahre M. 275,—, ein Angestellter, der die Tätigkeit eines Korrespondenten ausübt, im 24. Lebensjahre 200 M. und ein Angestellter, der den Posten eines Hauptkassierers versteht, im 24. Lebensjahre 300 M. beziehen soll, als ihr letztes Wort. Das sind skandalöse Gehälter, die den Angestellten von den Arbeitgebern geboten werden. Mit den Forderungen der Angestellten war das Angebot um durchschnittlich 100 bis 180 M. auseinander. In dieser Situation blieb den Angestellten nichts weiter übrig, als das Mittel der Arbeitsverweigerung anzuwenden. Die Behauptung, daß eine Abstimmung über den Streik nicht stattgefunden habe, ist wahrheitswidrig. Tatsache ist, daß in einer allgemeinen Versammlung aller Beschäftigten sämtlicher Betriebe am Montag, den 4. August, in den Sophienkassen die Abstimmung über den Streik stattgefunden hat. Die Arbeiter und Angestellten werden sich niemals von den Arbeitgebern vorüberlassen lassen, welche Form der Abstimmung ihnen notwendig erscheint. Die Arbeitgeber beulmeiern über schlechten Verdienst, Mangel an Rohstoffen und was noch alles. Wir stellen dagegen fest, daß die Aktiengehaltkosten bis zu 23% Dividenden den beteiligten haben, daran kann man ersehen, um wieviel höher der wirkliche Verdienst ist. Auch selbst die Kleinsten Firmen der Branche (wir erinnern nur an die Steigerung der Chemikalienpreise) haben so glänzende Verdienste erzielt, daß sich die Arbeitgeber ein Armutsgewand ausstrecken, wenn sie behaupten, als Anhangslohn für einen Buchhalter Löhne von M. 350,— nicht zahlen zu können.

Es dreht sich also hier nicht um die Verteuerung der Produkte durch die Forderungen der Angestellten und Arbeiter, sondern die Arbeiter und Angestellten verlangen einen menschenwürdigen Lohn auf Grund der Tatsache ungeheurer Verdienste der Arbeitgeber, die aus den Löhnen der Konsumenten gezogen worden sind. Wir warnen die Öffentlichkeit vor den Verdrehungen der Unternehmer, die sie stets bei Lohnforderungen der Arbeitnehmer anstellen. Es lag deshalb gar keine Verantwortung für die Arbeitgeber vor, es zu einem Streik der Angestellten kommen zu lassen. Die Herren Arbeitgeber haben auch verflucht, Truppen und Polizei aufzubieten, die bedrohlichen Stellen haben sich aber davon abgehalten, daß gar kein Anlaß dafür vorlag, die Truppen sind auch deshalb wieder zurückgezogen worden. Die Angestellten und Arbeiter werden sich durch keine Provokationen bezirren lassen. Die Solidarität ist vorhanden und wird durch keinerlei Maßnahmen der Arbeitgeber erschüttert werden.

Die Streikenden versammeln sich noch wie vor zur Entgegennahme des täglichen Berichtes in den Sophienkassen morgen um 9 Uhr, Sophienstr. 17/18.

Angestelltenversammlung der Kriegszentralorganisationen.

In der gestrigen überfüllten Versammlung der Angestellten der Kriegszentralorganisationen im großen Saal der „Philharmonie“ referierte Lindig vom Arbeitsausschuß der Fachgruppen der Kriegszentralorganisationen über Kollektivvertrag und Mitbestimmungsrecht. Der Redner wies auf die schlechte Lage der Angestellten während des Krieges hin. Der im Januar abgeschlossene Tarifvertrag sei vielfach unklar gewesen. Es seien deshalb Verhandlungen über einen Kollektivvertrag angebahnt worden. Das Mitbestimmungsrecht, das und zugesichert worden sei, sei eines der besten in Deutschland. Bei Änderungen und Entlassungen habe der Angestellter einen ausübenden Einfluß. Im Tarifvertrag sei auch die Wirtschaftsbefreiung und Weihnachtsgeldregelung sowie eine erhebliche geringere Gehaltsregelung festgelegt worden. Auch für die Kriegsteilnehmer sind besondere Abmachungen getroffen worden. Der Kollektivvertrag bedürfe nur noch der Zustimmung der Reichsämter und werde in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden.

Wendland kritisierte den Kollektivvertrag und stellt dem die Forderungen der Gewerkschaften gegenüber. (Er wird des öfteren durch minutenlangen Lärm unterbrochen.) Die Angestellten müßten weiter denken, sie dürften sich nicht von Augenblicksstimnungen hinreißen lassen. Wenn sie heute auf die Straße gesetzt würden, so klammere sich kein Mensch um sie.

Eine von den Angestellten-Ausschüssen vorgelegte Resolution, die von dem Zentralausschuß und den Gewerkschaften verlangt, sich ihren Arbeiten nicht hindern in den Weg zu stellen und weiter fordert, daß die freien Gewerkschaften sich hinter den Kollektivvertrag stellen sollen, wurde angenommen.

Ausstand in einer Nahrungsmittelfabrik.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Penner, Nahrungsmittelfabrik, Gulelandstr. 11, sind in den Ausstand getreten. Es handelt sich um die Anerkennung eines Tarifvertrages. Am die Eingetragene der Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Probe zu stellen, wurde der Obmann des Ausschusses, der von den Arbeitern und Arbeiterinnen einstimmig gewählt ist, ohne Grund entlassen. Herr Jacobson, Chef der Fabrik, hatte sich aber getrennt. Die gesamte Kollegenchaft steht hinter dem Vertrauensmann und hält auch fest zur Organisation. Am Mittwoch soll in Verhandlungen eingetreten werden.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Sektion Lebensmittelbranche.

Verband der Maler.

In der am Donnerstag, den 14. August, abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, Saal 4, stattfindenden Jubiläumssammlung wird die Tagesordnung der letzten Versammlung fortgesetzt. 1. Fortleitung der Diskussion über den Bericht vom Verbandstag, 2. Bericht vom Gewerkschaftskongress, 3. Diskussion, 4. Verschiedenes. Um wieder ein gedeihliches Arbeiten in unserer Organisation zu ermöglichen, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. Es gilt dafür zu sorgen, daß unsere Jubiläumssammlungen nicht zum politischen Tummelplatz werden, sondern anregend und belehrend für alle Kollegen wirken.

Streik im chemischen Großhandel. Streikbureau des Gewerkschaftsbundes der Angestellten befindet sich Dircenstr. 26/27, Aufgang II, 3 Treppen. Bericht über den Stand des Streiks und Abstempelung der Streikkarten jeden Tag vormittags 9 Uhr. Mitgliedskarte als Ausweis mitbringen.

Parteinachrichten.

Eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Oldenburgs und Ostfrieslands

Beschäftigte sich am Sonntag in der Stadt Oldenburg mit den Umwälzungen, die die Revolution in den Gemeindeverhältnissen gebracht hat, und mit den Steuerfragen. In dem ersten Punkte hatte Bezirkssekretär Hähnlich, zu dem letzteren Landtagsabgeordneter Genosse Hug das Referat übernommen. Die eingehende Aussprache, die mit den beiden Vorträgen den ganzen Tag ausfüllte, zeigte, wie notwendig die Konferenz war. In Zukunft sollen solche Zusammenkünfte hier stattfinden, und zwar aus praktischen Gründen getrennt für jeden der beiden Landesteile, da die einschlägigen preussischen und oldenburgischen Gesetze stark voneinander abweichen. Zur Förderung der Kommunalpolitik wird vom Bezirksvorstand eine Monatschrift, die „Kommunalpolitik“ herausgegeben und den Gemeindevertretern des gesamten Agitationsbezirks (Oldenburg-Ostfriesland) unentgeltlich geliefert. Weiter wurde der Bezirksvorstand ersucht, die sozialdemokratischen Gemeindevertreter und Kommissionsmitglieder benachbarter Gemeinden zu gemeinsamen Zusammenkünften zusammenzubringen. Schließlich protestierte die Konferenz noch gegen die von der Landesregierung geplante Erhöhung der Preise für Milch und Butter und fordert die entschiedene Befassung dieser Landesprodukte bei den Erzeugern. Erklärungen waren 72 Genossen und Genossinnen.

Ein neues Parteiblatt.

Ein neues Organ unserer Partei wird am 1. September in Solingen unter dem Titel „Solinger Volksblatt“, Organ der sozialdemokratischen Partei des Kreises Solingen erscheinen. Die Genehmigung der preussischen Behörde ist bereits erteilt. Der Druck erfolgt in unserer Elberfelder Parteidruckeri. Als Herausgeber zeichnet verantwortlich Genosse Hugo Schaal, der langjährige Leiter der „Bergischen Volksstimme“.

Berichtszeitung.

Politische Prozesse. Der Staatsminister a. D. Dr. Helfferich hat gegen die verantwortlichen Redakteure des „Berliner Tageblattes“ und der Charlottenburger Zeitung „Neue Zeit“ beim Schöffengericht Berlin-Mitte durch Rechtsanwalt Dr. Alberg die Beleidigungsklage eingeleitet. Er fühlt sich durch den am 31. Juli im „Berl. Tagebl.“ veröffentlichten Artikel „Eine eigenartige Finanzaktion“ beleidigt, ebenso durch den in der „Neuen Zeit“ vom 1. August erschienenen Artikel „Helfferich als Fälscher“.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens an seinen beiden 16 und 10 Jahre alten Töchtern ist vom Landgericht Dortmund am 24. Mai der Bergmann Karl Gröben zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die von ihm gegen das Urteil eingelegte Revision wurde jetzt vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Deutlich der Ober noch ziemlich kühl und veränderlich bei mäßigen nordwestlichen Winden. Stellenweise etwas Regen. Im Westen größtenteils heiter und in den Tagesstunden warm.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Redaktions-Verlag, Berlin. Verlag: Bernhardt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Kommando-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Finer u. Co. in Berlin, Dircenstr. 3, Stern 1 Verlag.



Das rein natürliche Mineralwasser „Staatl. Fachingen“ ist wieder, mit alten guten Verschlüssen versehen, sofort lieferbar. Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenchriften durch das Büro, Berlin W 66, Wilhelmstraße 55.



Lernt Dekorieren!

Privat-Schule für Schaufenster-Dekoration von Leopold Levinsohn, Berlin, Leipziger Str. 36, gegenüber Tietz. — Prospekt Tages- und Abendkurse.

TROCKEN PARFUM
FÜR BLONDINEN
FÜR BRUNETTE
HERREN-PARFUM
ELEGANTE SACHTEL
M. 2,50

**TERASHAUS
MAX SCHWARZLOSE
BERLIN C4**

Gute Antiquitäten
Möbel, Porzellan, Gemälde, Glas etc.
ALTKUNST
G. m. b. H.
Wilhelmstr. 40 A.

Ankauf & kostlose Schätzung wertvoller Antiquitäten
ALTKUNST
G. m. b. H.
Wilhelmstr. 40 A.
Zentr. 3465.

Am Lager vorrätig:
Drehbänke
Fräsmaschinen
Bohrmaschinen
Hobel- u. Shaping-Maschinen
sowie alle anderen **Werkzeugmaschinen**
neu u. gebraucht i. gr. Ausw.
A. Magnus,
Berlin C. 25,
Dircenstr. 137,
Bogen 137.

HANDWAGEN
liefern wir **5 Tage** zur Probe auf Wunsch gegen **Monatsraten**
Verlangen Sie sofort illust. Broschüre Nr. 1225 gratis von uns
Mira, Berlin S. 42
Alexandrinenstr. 97

Möbel jeder Art in großer Auswahl und guter Ausführung auf **Bar oder Kredit.**
Möbel-Gross
Gr. Frankfurter Str. 141,
Invalidenstr. 5, Eing. Ackerstr.

Werkzeugmaschinen.

Leit- und Zugspindel-Drehbänke in allen Abmessungen Präzisionsmaschinen (Horizontal- und Universal), Schnellbohrmaschinen von 15-70 mm bohrend, Tischbohrmaschinen in jeder Größe, Revolverdrehbänke von 10-60 mm Durchm., Schleifmaschinen in allen Ausführungen, Werkzeug-, Universalwerkzeug-, Universal-Rundschleifmaschinen, Vertikal-Stoßwerke, Excenter- und Friktions-Pressen in verschiedenen Größen sofort ab Lager, neu und gebraucht, billigst lieferbar.
Telef. Moritzpl. 12072 **Felix Kohls** Telef. Moritzpl. 12073
BERLIN SO. 18, Brandenburger Ufer 2-3.

Wir reparieren Personenkraftwagen — jedes Fabrikat — und liefern Ersatzteile
Kostenanschläge auf Wunsch.
Oryx Motoren-Werke,
Reinickendorf-Ost, verl. Koloniestraße 1/2.
Anruf: R. 41 u. 42. 18/14

Keine Wanze mehr M. 2,50
nur mit Kammerlanger Bergs Nicodol I u. II zu erzielen
Restlose Wanzen- u. Brutvernichtung
Erfolge verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt. — Viele Dankschreiben. — Doppelpaket M. 2,50. Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten.
Alleinverkauf: Sämtliche Warenhäuser A. Wertheim.
Bel. Eins. von M. 2,70, oder Postcheckkonto Berlin 31 280 portofr. Zus. durch H. A. Groedel, Berlin, Königgrätzer Str. 49

Arstklassige
H. Hypothek von M. 100 000,—
auf ein modernes Wohnhaus am Stadtpark-Steig mit 2-6-Zimmer-Wohn in herrlicher Lage per bald gesucht. I. Hypothek M. 325 000,— bis 1927 fest. Mieteinnahme ohne Kohnklausel ca. M. 30 000,—. Besitzer Pa. Pa.
Gefäll. Angebote von Selbstkapitalisten erbeten unter K. P. 90 an Exped. dieses Blattes.

Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Bereitschaft
Wohnzimmer
Günstigste Preise
Hilf Wunsch
Zahlungserleichterung.
Antel,
Gr. Frankfurter Str. 34
am Straußberger Platz

Zigaretten
aus garantiert nur reinen Tabaken hergestellt, liefert 100 St. zu M. 70, 100 u. 125.
Schweizerstump. 100 St.
Rauchtabak garant. rein, ohne Beimischung von Ersatz, das Pfund zu 35 M.
Arthur Damm, Furtwangen.

!!! Geld !!!
für jede Verzichte. höchste Ankaufpreise für Pfandbriefe, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Hüter um Wolff, Friedrichstr. 41 III, Gdr. Rechts.

Gummiabfälle, alte Metalle
kauft jedes Quantum zu hohen Preisen, lassen sich abholen. 5282
Nachname O. m. b. H.
Charlottenburg,
Blindgäßchen 11.

Emmler's
Möbel-Fabrik
S. 59.
Kottbusenlamm 4/26

Speise-Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Wohn-Zimmer
Küchen
in allen Preislagen.

Mal etwas erfreuliches.
Wie wir hören, ist es gelungen, nach monatelangen Bemühungen aus freien, nicht entzerrten und überall vorfindbaren Rohmaterialien eine künstliche Perle herzustellen, die sehr gute Brillenresultate ergeben hat. Ein Konfession ist gegründet, welches unter dem Namen **Rohperle-Werk** Berlin W 85, den Vertrieb in den Handel bringt. Um Transporterleichterungen zu vermeiden, den verschiedenen Zwischenhandel auszuhalten und den Artikel als Ganzartikel billig an den Markt zu bringen, hat, wie wir erfahren, die Firma sich entschlossen, für jede, nach so kleine Stadt in Deutschland die Fabrikationsrechte für billiges Entgelt abzugeben. 88-11

Stadt-, In- und Auslandstransporte

Umzüge

A. Schäfer
Berlin-Wilmersdorf
Wilhelmsstr. 30
Tel. Pflanzburg 2681, 2478, 2682

Stadt-, In- und Auslandstransporte

Sicherste und beste Kapitalanlage
Norddeutsche Gemüsebau-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Berlin C 2, Burgstr. 27. Tel.: Nord 7159.

Eigener Grundbesitz, la Boden.
— 30 Verteilungsteile in Berlin und Vororten.
Bisher über 4000 Mitglieder.
Neu-Aufnahmen können noch erfolgen.
Kriegs-Anteile wird noch kurze Zeit zum Nennwert in Zahlung genommen.

Die kommenden Steuerlasten.

Nationalversammlung zu Weimar

77. Sitzung vom Dienstag, 12. August 1919, 3 Uhr nachmittags.

Am Regierungstisch: Müller, Erzberger, Dr. Sell.
Präsident Hehrenbach eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr.

Abg. Mumm (Dnat. Sp.) fragt unter Bezugnahme auf eine Reihe von Einzelfällen, in denen selbst unter Ausnutzung der Postfreiheit speziell durch die 'Zentrale für Heimatdienste' ...

Geh. Regierungsrat Weber erwidert, daß über die in der Anfrage behaupteten Vorgänge Feststellungen angeordnet seien; die aber noch nicht zum Abschluß gelangt seien.

Abg. v. Graefe (Dnat. Sp.) fragt unter Bezugnahme auf Pressenachrichten, nach denen in englischen und amerikanischen Gefangenenlagern den deutschen Kriegsgefangenen mitgeteilt worden sei, daß ihre beschleunigte Rückkehr nach Deutschland ...

Nach der Rede des Reichsministers, die unsere Leser an der Spitze des Blattes finden, stellt

Abg. v. Graefe folgende Ergänzungsanfrage: Der Herr Reichsminister Müller hat in Verantwortung meiner lobfähig zu dem Zwecke gestellten Frage, den er selbst in seinen Schlussbemerkungen erwähnt hat, nämlich zur Verbringung unserer Gefangenen und weiter ...

Präsident Hehrenbach (unterbrechend): Herr Abgeordneter, es gibt bei den kleinen Anfragen nur das Wort zur Ergänzung der Anfrage.

Abg. v. Graefe: Dann richte ich die Frage an den Reichsminister. Präsident Hehrenbach: Sie haben nur das Wort zur Ergänzung der Anfrage, zu irgendeiner kritischen Bemerkung haben Sie das Wort nicht; § 81 steht das ausdrücklich vor.

Abg. v. Graefe: Dann richte die Frage an den Reichsminister Müller, was er damit gemeint hat, wenn er von Leuten gesprochen hat, die diese Frage parteipolitisch auszunutzen wollten. (Gelächter und Zurufe: Sie! Sie! bei den Sozial.)

Reichsminister Müller:

Ich meine damit so schamlose Blätter wie die 'Deutsche Zeitung', die in ihrer Ausgabe vom 6. August mit der fetten Ueberschrift: 'Eine schwere Anklage gegen die Reichsregierung' und mit der Unterschrift: 'Ihre Regierung will sie ja gar nicht', solche Behauptungen bringt, und diejenigen Kreise, die sich mit diesen schamlosen Verleumdungen identifizieren. (Lebhafter Beifall links. — Große Unruhe rechts.)

Es folgt die zweite Beratung des Zündwarenvergesetzes. Die Kommission hat beschlossen, daß spätestens bis zum 31. März 1921 ein Reichsmonopol eingeführt werden soll. Ein Antrag Kempfers (D. Sp.) will die Worte 'spätestens bis 31. März 1921' streichen. ...

Abg. Thöne (Soz.) wendet sich gegen den Antrag Kempfers, der die Verneinung des Monopols bedeute. Wir wollen aber ein Monopol für die Zündwaren, und dabei kommt die Vernichtung von Erzeugnissen nicht in Frage.

Die Abgg. Dr. Becker-Geffen (D. Sp.) und Ruschke (Dem.) treten für die Wiederherstellung der Kontingentierung ein.

Abg. Lautant (L. Soz.) ist zwar für sofortige Monopolisierung, aber seine Partei werde, da das Gesetz eine Verbrauchssteuer enthalte, dagegen stimmen.

Unter Ablehnung aller Anträge wird das Gesetz mit geringfügigen Änderungen in der Ausschussfassung angenommen. — Das Gesetz über Spielkartenstempel wird debattiert in zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die

erste Beratung der großen Finanzgesetze.

Präsident Hehrenbach: Ich nehme an, daß das Gesetz zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel in greßerer und dritter Lesung angenommen, das Gesetz über das Reichsnotopfer dem nächsten Ausschuss überwiesen wird. ...

Reichsfinanzminister Erzberger:

Das Haus und das deutsche Volk haben ein Recht, mehrere Fragen beantwortet zu hören: was ist und was muß und wie wird es werden? Was ist? Das größte Finanzgeheimnis, das die Welt je zu sehen bekam! Was werden wir tun? ...

ein durchdachtes Steuersystem

aufstellen, einheitliche Erziehung aller Steuerquellen. Gerechtigkeit auf der einen Seite, Bewusstseinsbildung auf der anderen Seite. Nur unter diesen Voraussetzungen ist Hoffnung und Möglichkeit, daß Deutschland erhalten bleibt und vor dem schwersten Unglück, dem Staatsbankrott, der hier ein Volksbankrott ist, bewahrt wird.

Das Kerngeheimnis der deutschen Wirtschafts- und Finanzlage ist die ungeheure Flüssigkeit des deutschen Volkvermögens. Zwei Forderungen müssen noch erfüllt werden, die finanziell und volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sind. Wir müssen sofort mit aller Beschleunigung an

die Schaffung einer deutschen Handelsflotte

herangehen, in enger Zusammenarbeit mit den Personen und Gesellschaften, die hier bisher bahndrehend waren. Hier vorzugehen in freier Selbstverwaltung unter genügender Kontrolle des Staates, ist dringender Bedarf für die deutsche Volkswirtschaft. Wir müssen sodann ebenfalls mit größter Beschleunigung unseren Aus-

landdeutschen mit Reichsvermögen zu Hilfe kommen; schon die nächste Woche wird eine betreffende Vorlage an die Nationalversammlung bringen. (Beifall.) Endlich muß unser Beamtenstand erleichtert werden. Das Höchstmaß, welches ein Kriegsjahr an Anleihen aufbrachte, waren 25 Milliarden; dieses Höchstmaß muß jetzt das Volk Jahr für Jahr an Steuern aufbringen, um zu gefunden. Von einem Staatsbankrott würden gerade

die untersten Schichten am härtesten betroffen werden; bei einem vollendeten Staatsbankrott würden gut zwei Drittel des gesamten Privatvermögens vernichtet werden und die gesamte Wirtschaftsmaschine zum Stillstand kommen. ...

vollkommene Umgestaltung der Steuerveranlagung im Sinne höchster Gerechtigkeit. Finanzpolitisch ist der Krieg noch immer nicht abgeschlossen; noch immer zahlen wir für die großen Kriegsaufwendungen und dazu treten die Kriegskosten für die Demobilisierung und für die Entschädigungen in der Heimat.

Auch dieses Problem muß bewältigt werden. Ich werde nicht ruhen und rasten, um am 1. Oktober einen geordneten Etat vorzulegen. Ich habe mit den Ressorts schwer darum zu kämpfen, besonders mit dem Kriegsministerium. Regierung und Parlament müssen mit Hochdruck arbeiten, um Ordnung in das Chaos der Liquidation des zusammengebrochenen Kriegsunternehmens zu bringen. ...

'Arbeit im Dienste des Gemeinwohls!'

Zunächst gilt es die schwebende Schuld zu beseitigen oder herunterzumindern. Früher, als sie vielleicht eine Milliarde betrug, bedeutet es schon schwere Sorge für die Inlandverwaltung. Heute sind es 76 Milliarden; jede Vermehrung der schwebenden Schuld muß ausgeschlossen sein, also Schaffen neuer Einnahmen. ...

2 Millionen Ausfall.

Neben den neuen Einnahmen aber gilt es überall Sparmaßnahmen zu halten zu lassen.

Es wird natürlich nicht gelingen, am 1. Oktober einen balancierenden Etat ohne Anleihe vorzulegen. Zur Herabdrückung des Erfordernisses erwarten wir erhebliche Einnahmen aus der Kriegsabgabe und der Zuwachsabgabe für 1919, auch aus dem Reichsnotopfer kann etwas eingenommen werden, aber alles in allem werden wir die schwebende Schuld damit auf höchstens 46 Milliarden ermäßigen.

Drei Anleihebeträge würden uns zur Verfügung stehen. Freie Anleihe oder Prämienanleihe oder Zwangsanleihe. Der letztere Weg würde von geradezu verhängnisvoller Wirkung für unser Wirtschaftsleben sein. Er muß also unter allen Umständen vermieden werden. ...

kein Weg zur Verminderung der Schuld.

(Sehr richtig!) Man muß Maßregeln ergreifen gegen die Kapitalflucht; es sind in der Tat Tatsachen an die Öffentlichkeit gekommen, die leider den schlimmsten Befürchtungen auf diesem Gebiete Recht geben. Es hat sich geradezu eine organisierte Steuerflucht entwickelt. Aus Zürich ist mir ein Inseurat zugeflossen worden: 'Große Vermögen von Deutschland nach der

Erleuchtung.

Roman von Henri Barbusse.
Verdeutschelt von Max Hochdorf.

Als wir nachher weiter unsere eintönigen Tage hinschleppten, veränderte ich häufig meine Gedanken über den Krieg zusammenzufassen. Ich konnte es nicht. Gewisse Punkte, die mir stets klar gewesen waren, leuchteten mir auch jetzt ein. Aber weiterhin konnte ich nichts denken. Ich berief mich auf die Männer, die uns führten, und in deren Händen Vernunft und Macht lagen. ...

Zu übrigen bekümmern sich die Leute meiner Umgebung um keinerlei Frage, die irgendwie zu ferne von ihnen liegt oder zu tief für ihren Verstand ist. Sie denken niemals über die unvermeidbaren Leiberkettungen nach, von denen wir eingezwängt werden. Denken sie überhaupt, dann muß eine Sache sie schon unmittelbar berühren. ...

Eines Abends kehrte ich in unseren Schlafstall heim. Da lagen die Leute in die Kreuz und in die Quer auf ihren Strohschütten. Sie hatten wieder untereinander geredet und waren zum gleichen Ergebnis gekommen. ...

Aber Termite, der auf der gemeinsamen Schlafstreu wie ein Murmeltier zusammengerollt lag, wachte noch. Er hob seinen haarigen Kopf auf, er zappelte, als wenn er in eine Falle geiperrt werden sollte, er suchte mit dem Kupferschild am Handgelenk wie mit einem Glöcklein herum und dann sagte er: 'Nein, das genügt nicht! Man muß denken, aber man muß mit seinem eigenen Schädel denken! Nicht mit dem Schädel der anderen!' ...

Die Leute fanden das sehr lustig und hoben die Köpfe auf. Währenddessen verwickelte sich Termite in Betrachtungen, deren Ende gar nicht abzusehen war.

Ein Spatzvogel rief: 'Achtung, jetzt wird er gleich vom Militarismus zu sprechen anfangen.' Es war Pinson, den ich schon als einen aufgeweckten Kopf kennen gelernt hatte.

Aber Termite fuhr fort: 'Ja, der Militarismus, das ist die Frage!'

Man beobachtete diesen verflügten Zwerg, der sich dort auf der verdammtesten Strohschütten mit seinen großen Worten

von der allgemeinen Verbrüderung herumschlug, und man lachte über ihn. Und die Gestalt des kleinen Termites warf so etwas wie ägyptische Schatten gegen den durchbrochenen Leinwandhang an der Dachlufe.

Einer von uns fragte: 'Du willst also sagen, daß die Vögel keine Militaristen sind?'

Aber Termite trumpfte auf: 'Natürlich, nein, zum Teufel ein!'

Und mit Wonne stellte Pinson fest: 'Na, nun ist Dir aber das Raul verstopft!'

Ein Landwehrmann, der ein braver Kerl war, nahm dann das Wort an sich. Er wandte sich an Termite und sagte: 'Ich, mein Junge, ich such' gar nicht erst so weit, und ich bin auch nicht so schlau wie Du. Ich weiß bloß, daß sie uns in den Rücken gefallen sind, und daß wir nichts Besseres wollen, als ruhig und in Frieden mit aller Welt zu leben. ...

Aber Termite wurde wütend und er schrie: 'Du weißt! Was weißt Du? Gar nix weißt Du! Du bist bloß ein kleines schädiges Haustier wie die andern Millionen von Kameraden! Die binden uns wie das Vieh zusammen, aber die lassen uns menschlich nicht zusammen kommen. Die sagen uns bloß, was sie uns sagen wollen, oder sie sagen uns nix, und Du glaubst alles! Die sagen Dir: 'Dies und das und das und dies mußt Du im Herzen haben. Die sagen ...'

Ich spürte, wie ich dumpf gegen Termite aufgebracht wurde. Mich reizte der gleiche Trieb, der mich einmalmal auf Dribhille geworfen hatte. Und ich unterbrach ihn: 'Sie sagen! Sie sagen! Wer sagt denn?'

Termite antwortete: 'Die Kbltze sagen!'

In diesem Augenblicke erschien in dem Grau der Gasse die Gestalt Rarcassins, der zu uns kommen wollte.

Einer von den Jubdoren empfahl gnädig: 'Achtung, Termite, der Großhönze kommt. Halt jetzt die Schnauze!'

Aber Termite erklärte: 'Ich hab' keine Angst zu sagen, was ich denk.' Doch er sprach sogleich leiser und schlängelte sich durch das Stroh in den Nachbarraum, der neben unserem Schlafstalle lag. Man lachte noch weiter.

Margat wurde ernst und er sagte: 'Immer wird es die zwei Arten von Leuten geben: die Anscheißer und die anderen, die Schiffe haben.'

Man fragte: 'Warum hat er sich denn nun freiwillig gemeldet, das Konstrum?'

Der Landwehrmann, der der allgemeinen Ansicht Ausdruck gab, sagte: 'Er hatte zu Hause keinen Bissen zu freßen.'

Als der alte Soldat derart gesprochen hatte, gähnte er, und er streckte sich alle Viere lang, und er schüttelte sein Stroh auf und fügte noch hinzu: 'Wir haben ja weiter nichts

zu sagen. Müßen eben mitmachen. Besonders, wenn man nichts anderes kann.'

Dann war Schlafenszeit. Der Stall klappte vorn und zur Seite auseinander, aber die Luft war nicht kalt.

Remus sagte: 'Nun wird es mit dem schlechten Leben auch bald ganz zu Ende sein. Das wird man niemals wieder sehen.'

Margat sagte: 'Endlich, Gott sei Dank, endlich!'

Man streckte sich nebeneinander ins Stroh. Der Ramm, der dort im schwarzen Winkel lag, pulste das Licht aus.

Drango murmelte: 'Wenn bloß erst der Krieg aus wär!'

Margat fing von neuem an: 'Wenn ich bloß bei die Radfahrer eintreten könnte!'

Dann schwieg alles. Jeder brachte seine weltschweifende, unbestimmte Herzensbitte irgendwie an. Es war immer die gleiche Bitte und es war immer ein Pittspruch, ähnlich dem, den Margat eben ausgesprochen hatte. Mehr und mehr senkte sich die Nacht hernieder über uns, die wir auf dem Stroh lagen. Man kuschelte sich ein. Man schloß die Augen.

Unterhalb des Dorfes wohnte in einem weitläufigen, rotfarbenen Hause eine Bäuerin, die mit zwinkernden Augen zu lächeln pflegte. Kam ich aus Regen und aus Nebel oder überströmte von der Jugend der Jahreszeit, irgendwie in ihre Nähe, so betrachtete ich sie mit meiner ganzen Seele. Sie hatte ein kleines Räschen und große Augen. Auf ihrer Lippe und in ihrem Nacken stimmerte ein leichter blonder Flaum, wie eine Goldspur. Ihr Mann war eingezogen. Alle machten der Frau den Hof und sie lächelte, wenn wir vorbeigingen, zu den einfachen Soldaten. Sie schwagte gern mit den Unteroffizieren, und wurde sie von einem der Offiziere gestreift, dann blieb sie wie erstarrt vor Hochachtung stehen. Ich dachte an sie und ich vergaß, an Maria von meinem Ergebnis zu schreiben.

Viele fragten nach der Bäuerin und meinten: 'Ist was bei ihr zu machen?' Aber viele antworteten: 'Es ist nichts zu machen.'

Es war ein besonders lichter Sommermorgen. Wir hatten unsere Frühstuppe in der Scheuer eingelöffelt. Die Kameraden hielten sich die Seiten über einen betrunkenen Genossen, den sie wütend machten und aufreizten. Sie bespritzten ihn von Zeit zu Zeit mit kleinen Weinspritzern, damit er noch mehr aufgebracht würde. Diese unschuldigen Vergnügungen ähnelten ein wenig den Auftritten, die Termite mit seinem Gerede über den Militarismus und über die Welt herborrief. Aber sie fesselten mich nicht und ich machte mich davon. (Fortf. folgt.)

Schweig besorgt ein Schweizer Herz unter Garantie. Das Inzerat trug den handschriftlichen Vermerk: „Schling Du Brutus?“ Wir schämen nicht, wir geben allen diesen Dingen nach. Der Mann, der dieses Inzerat erlassen hat, ist übrigens

ein Edelmann und Hochadler

und ich warne jeden Deutschen.

Durch die Maßregeln, die noch gegen die Steuerflucht ergriffen werden sollen, werden übrigens die deutschen Banknoten, die sich im Auslande befinden, keinerlei Wertverminderung erfahren. In jedem Falle werden die Maßnahmen hart, sehr hart sein. Aber es kann auch auf diesem Gebiete keine Maßnahme scharf genug sein, um das öffentliche Bewusstsein aufzurütteln und Gerechtigkeit für alle zu schaffen. Denn wer sich der Besteuerung entzieht, der schädigt nicht nur die Allgemeinheit, der schädigt jeden einzelnen Staatsbürger.

Die bis jetzt in zweiter Lesung verabschiedeten Steuergesetze und die noch zu verabschiedende Erbschaftsteuer werden etwa 6 Milliarden bringen. Es müssen aber 25 Milliarden beschafft werden. Dazu sollen in erster Linie dienen die

Einnahmen aus dem Reichsnotopfer,

aus der Umsatzsteuer und aus der großen Reichseinkommensteuer. Aber auch wenn ihre Höhe zum Höchstmaß angespannt werden, so werden sie noch nicht ausreichen, und deshalb werden neue Wege beschritten werden müssen. Hierher gehören die Erhöhungen der Postgebühren.

In Vorbereitung ist danach ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der Mineralöle. Dies hängt allerdings davon ab, ob die Höhe der Reichseinkommensteuer und der Umsatzsteuer im wesentlichen unverändert angenommen werden. Damit kann ich mich einverstanden erklären, daß die Umsatzsteuer erst dann verabschiedet wird, wenn die parlamentarische Sicherheit besteht, daß die Reichseinkommensteuer eine allseitig befriedigende Lösung finden wird. Das große Vermögensopfer ist der erste Schritt zur Reichsfinanzreform. In finanzpolitischer Hinsicht bietet das Reichsnotopfer die Möglichkeit zur Herabminderung der schwebenden Schulden und zur

Beseitigung der Papiermischwirtschaft

und vermindert damit die ungeheure Last des Zinsendienstes; sie bringt eine große Stabilität in die Reichseinnahmen, sie ist das eigentliche Mittel, den Reichscredit zu heben, sie gibt den Anlaß zu einer Generalinventur des Gesamtvermögens, sie gibt das brauchbarste Gegenmittel gegen die verhängnisvolle Erscheinung der Kapitalflucht.

Wenn die breiten Massen sehen, daß die finanzkräftigen Kreise bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit

belastet werden, dann wird auch moralisch der Weg frei zu indirekten Steuern. Für die Vermögensschätze sprechen volkswirtschaftliche Erwägungen. Kennzeichnend für den heutigen Zustand unseres Wirtschaftslebens ist das ungeheure Mißverhältnis zwischen Reichtum und Sachwert des Volkvermögens. Darin erblicke ich

das wirtschaftliche Grundübel

der Gegenwart. Daraus ergibt sich die Ueberfülle der Geldmittel, dann wieder auch der beste Weg wieder frei für die Senkung des Preisniveaus. Dabei ist es ganz selbstverständlich, daß das Betriebskapital nicht so stark gesunken wird, daß der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens zur Unmöglichkeit wird. Die Verminderung des flüssigen Geldes wird vor allem auch die Wirtschaft wieder wertvoll machen und unter anderem den Kursstand der Kriegsanleihe heben. Beim Sinken ist gleichbedeutend mit Verlust von Volkvermögen ohne Vorteil für das Reich. Die Vermögensschätze sind und werden wegen der Verminderung der flüssigen Geldmittel und der damit zusammenhängenden Versteigerung auch in dem Bestreben unterliegen, uns die nötige Einfuhr zum Weltmarktpreise zu sichern. In den letzten Jahren von 1914 werden wir lange Zeit nicht wieder einkaufen können; denn die Preise sind

in der ganzen Welt erheblich gestiegen,

beispielsweise für Lebensmittel in: Italien um 481 Proz., Frankreich um 368 Proz., England um 240 Proz., Kanada um 215 Proz., Vereinigten Staaten um 206 Proz. Eine noch stärkere Steigerung macht sich für Industrieerzeugnisse geltend. Im Jahre 1913 führten wir für 11 Milliarden Mark Waren ein. Infolge der Entwertung unserer Wälua müßten wir dafür heute 33 Milliarden Mark bezahlen.

Nach dem Friedensvertrag und erst recht durch seine Kartellnotie hat sich die Entente des Reiches begeben. Hand auf die Einnahmequellen Deutschlands zu legen. Sollte sie entgegen dem klaren Rechtsstand und im Widerspruch mit ihrer eigenen Rolle zu versuchen, so bedeutet das einen unerträglich Eingriff in die Souveränität des Deutschen Reiches, und mit demselben Recht könnte sie jede Steuer, die wir etwa beschließen, mit Weisung belegen. Das wäre gegen ihr eigenes wirtschaftliches Interesse. Außerdem aber würde die Reichsregierung am 30. September vor die Nationalversammlung treten, um die Ermächtigung zu erbitten, das Reichsnotopfer nicht auszuführen. Die Entente erhält ihre Forderung in jeder gewünschten Form bezahlt, aber mit Papier kann sie keine einzige Straße in Nordfrankreich neu bauen. Sie braucht dazu

die deutsche Arbeit.

Nur durch sie ist die Wiedergutmachung möglich. Die Entente hat das auch mit klarem Blick erkannt. Das Reichsnotopfer hat aber eine eminent soziale Bedeutung und muß eine ethische Wirkung ausüben, soweit das ein Steuergesetz überhaupt kann. Jedermann muß jetzt für das Volk arbeiten, und da wir durch den Krieg das Bewußtsein gewonnen haben, daß das Volk eine Schicksalsgemeinschaft ist, wird das Volk als einzige Körperschaft diese Last tragen und seine letzten Ersparnisse mobil machen. Das Reichsnotopfer ist aber auch ein

Sühnopfer für den mammonistischen Geist,

der weite Kreise des Volkes erfasst hatte. Mit ihm hat das Unglück begonnen, und das soll durch das Vermögensopfer wieder gut gemacht werden. Dieses Bewußtsein woltender Gerechtigkeit wird allen Volksgenossen die Notwendigkeit am Wiederaufbau des verheereten Vaterlandes leicht machen.

Die Umsatzsteuer begegnet vielfachen Bedenken. Es sind aber so viele Milliarden zu beden, daß sie nur mit einem Steuer

system auskommen, in dem

neben direkten auch die indirekten Steuern nicht fehlen. Die bestehende Umsatzsteuer muß ausgebaut werden. Jeder Verbrauch muß stark belastet werden. Auch die Lebensmittel haben sich merklich erhöhen können, denn sie betragen 50 Proz. des Gesamtverbrauchs des Volkes. Es muß eben jedes Opfer gebracht werden, um Deutschland aus der furchtbaren Lage zu befreien, die eine unentzerrbare Folge der Schicksalsschläge des Krieges ist. Die Umsatzsteuer vereinigt in sich die allgemeine Umsatzsteuer, die Zugsteuer, die Inzerat-, Modell- und Depotsteuer. Eine Entlastung kleiner Betriebe hat sich als technisch unbedenklich erwiesen. Die Reichsabschlagsordnung schlägt in den Artikeln 5 bis 50 eine Reichsorganisation der Steuerverwaltung vor, die unbedingt noch vor den Ferien erledigt werden muß. Mit der Durchführung der reichsweiten Steuerorganisation wird der größte Schritt zur Schaffung eines einheitlichen deutschen Nationalstaates getan. Vor dem Kriege hießen 35 Proz. eines Steueranlassens von 5 Milliarden dem Reich zu. Jetzt fallen ihm 75 Proz. von 25 Milliarden zu. Die Einzelstaaten haben mit anerkannter Bereitwilligkeit das schwere Opfer des Verzichts auf die eigene Steuerverwaltung gebracht. Das Opfer wird sich für beide Teile lohnen.

Auf die selbständige Existenz der Einzelstaaten wird ebenso wie auf die der Kommunen die weitestgehende Rücksicht genommen werden. Alle Befürchtungen, daß ihnen die freie Bewegung unmöglich gemacht werden würde, sind unbegründet. Um die

Steuergesetze zu den in Aussicht genommenen Terminen in Kraft treten zu lassen, ist es notwendig, die gesamte Steuerreform mit der Steuerorganisation und dem Steuerrecht noch

im Laufe dieses Jahres zu verabschieden

und damit ein Werk zu schaffen, das an Bedeutung hinter der Reichsorganisation nicht zurückbleiben, aber auch dem deutschen Volke zum Segen gereichen wird. Steuern sind sonst keine Wohltat für ein Volk, aber die Steuern, die hier beschafft werden sollen, sollen und werden für das deutsche Volk eine Wohltat sein; denn nur mit ihnen können wir das schaffen, was wir alle wollen: ein neues starkes deutsches Reich, aufgebaut auf Gerechtigkeit und Demokratie. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr verlagert. Schluß 1/2 8 Uhr.

Groß-Berlin

Gegen den Plakatunfug.

Der Berliner Bürgermeister Dr. Reide übersendet den Zeitungen folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Mitbürger! Wo habt Ihr nur eure Augen? Welt's Euch denn nicht selber vor dieser bauernden Plakatunfugerei an Euren schönsten Gebäuden und Toren? Das Brandenburger Tor, das der Stolz und die Freude jedes Berliner sein sollte, ist jetzt zu einem wahrhaften Schandfleck im Stadtbild geworden. Zugewogen — abgesehen nicht gern —, daß die aufgereizten Zeiten des Wahlkampfes mancherlei entschuldbar erscheinen lassen, was man sonst mißbilligen würde. Aber jetzt, lange danach, sollte solchem Unwesen endgültig ein Ziel gesetzt werden. Die Bänke und Mauern unserer Bauwerke müssen wieder von Plakaten frei werden. Der Herr Polizeipräsident hat sich auch bereit erklärt, daß er bereit sei, dem Unfug entgegenzutreten, und hat seine nachgeordneten Dienststellen angewiesen, gegen die Verantwortlichen mit Strafen, gegebenenfalls auch behufs Beseitigung der Plakate mit Zwangsmitteln vorzugehen. Leider stehen ihm nicht Kräfte genug zur Verfügung, um diesen Willen überall durchzusetzen. Es bleibt daher nichts übrig, als eine geeignete Selbsthilfe. Jedermann sollte versuchen, solches zu verhindern. Und wer Plakate an einer Stelle antrifft, wohin sie nicht gehören, sollte sie durch Abreißen entfernen. Das nützt es, den Anspruch eines Kulturvolks zu erheben und sich als solches zu bezeichnen, wenn wir uns nicht auch so erweisen wollen. Die aufdringliche Plakatunfugerei ist aber eine Kulturlosigkeit schlimmster Sorte.“

Die Aufforderung, Plakate durch Abreißen zu entfernen, sieht dem Ueberreifer des Bürgermeisters Reide ähnlich. In solcher „Selbsthilfe“ sollte man lieber nicht ansetzen, abgesehen davon, daß sie in manchen Fällen sogar eine strafbare Sachbeschädigung darstellen würde. Im übrigen ist aber die Klage über den Plakatunfug nur zu berechtigt.

Zur Krankenernährung.

Bei der Aufnahme von Kranken in Krankenhäuser, Heilanstalten, Genesungsheime und ähnliche Anstalten werden ihnen die Lebensmittelarten abgenommen. Ebenso haben Kranke, die in einem andern Kommunalverbande anständig sind, die Abmeldebescheinigung für ihre Lebensmittelarten sowie die Reichsbrotmarken und Reichsfleischkarten abzugeben. Diese Bestimmungen haben dadurch zu Schwierigkeiten geführt, daß den Kranken auch die Karten für die ihnen bewilligten Zulageleistungen mittel abgenommen werden mußten. Diese konnten sie dann erst nach neuem Antrag wieder erhalten. Dadurch waren sie bis zur Erledigung dieses Antrages im Krankenhaus anfänglich mitunter schlechter versorgt als im eigenen Hause. Der Krankenernährungsminister hat daher die Regierungen der deutschen Reichsländer ersucht, die Kommunalverbände anzuweisen, den Kranken bei der Einlieferung in ein Krankenhaus die Karten für Krankenzulagen zu belassen. Wenn Kranke aus einem andern Kommunalverbande oder aus einer anderen Gemeinde stammen, so ist ihnen bei der Abnahme der Karten eine Bescheinigung über die Art und Dauer der ihnen zugewilligten Zulagen auszustellen, und die Kommunalverbände sind verpflichtet, auf Grund dieser Bescheinigungen die Zulagen weiter auszugeben.

Die gewerbliche Militärmusik. Das gewerbliche Spielen ist nach einer neuen Verfügung des Kriegsministers nur den Musikkorps gestattet, die sich aus Militärmusikern des Friedensstandes zusammensetzen. Sie müssen von einem bestimmungsgemäß befähigten Musikmeister oder dessen dienstlich bestimmten Stellvertreter geleitet werden. Bei den Abwidlungsfällen darf es den spielfähigen Musikern erlaubt werden, wenn sie unter Leitung ihres Musikmeisters oder dessen dienstlich bestimmten Stellvertreters geschlossen auftreten. Im übrigen bleiben die geltenden Bestimmungen in Kraft.

Kommunale Arbeiterräte des Kreises Niederbarnim.

Donnerstag, 14. August, mittags 12 Uhr, findet im Kreisgerichts-saal des Landratsamtes, Friedrich-Rühl-Platz 3, eine Versammlung der Arbeiterräte des Kreises Niederbarnim statt. Zu dieser Sitzung ist ein Vertreter jeder Partei zu entsenden. Zentralstelle der Arb.-u. Sold.-Räte des Kreises Niederbarnim.

Eine Bebel-Gedächtnisfeier findet heute abend um 7 Uhr in Charlottenburg (Leibniz-Oberrealschule, Schillerstr. 125/127) statt. Das Programm enthält eine Festsprache des Genossen Dr. Franz Dieberich, künstlerische Darbietungen unter Mitwirkung des Sängervereins „Namenlos“, des Kammermusik-Quartetts Veitring, Rezitationen. Karten zu 75 Pf. bei den Gruppenführern und am Saaleingang.

Weitere Zugangsbeschränkungen treten am 15. August in Kraft. Infolge der hinter dem täglichen Bedarf immer mehr zurückbleibenden Zufuhr von Rohle fallen vom Freitag, den 15. d. Mts., ab die Züge D 63 ab Kiel 2.17 nachm. nach Wittenberge, D 64 Wittenberge-Kiel sowie die Bäderzüge D 134 und D 56 nach Hoyer-Schleuse, ab Hamburg 9.40 vorm. und 1.38 nachm. aus. Ebenso verkehren die Schnellzüge D 53 und D 55 von Hoyer-Schleuse nach Hamburg vom gleichen Tage ab nicht mehr. Auf der Strecke Stade-Cuxhaven fällt in jeder Richtung ein Verlonerzug aus. Während des regelmäßigen Verkehrs des Schnellzuges D 9 ist der Schnellzug D 11, ab Stettiner Bahnhof 7.45 vorm. nach Warnemünde für den Verkehr zwischen Berlin und Warnemünde (Markt, Grannsee und Fürstenberg (Wiesenburg) gesperrt. Der Schnellzug D 9 (ab Stettiner Bahnhof 8.15 vorm. nach Rauterbach) fällt vom 15. d. Mts. ab aus, trotzdem bleibt aber der Schnellzug D 11 für den Verkehr nach den obengenannten Stationen bis auf weiteres noch auf Anordnung der Eisenbahndirektion Stettin gesperrt.

Der Mord auf der Schönwalder Chaussee. Der Ermordete ist als der Arbeiter Edmund Selmer, Spandau, Kurstr. 22, ermittelt worden. Er ist am 9. August etwa zwischen 1/2 und 1/2 Uhr nachmittags von Haus mit seinem Rade fortgefahren, um seinen Bruder in Progen zu besuchen. Der Mord ist zwischen 2.20 und 3 Uhr geschehen. Etwa um 3 Uhr hat ein des Weges kommender Radfahrer die Leiche liegen sehen. Kurz vorher war dieser einem Mann begegnet, der ein Rad führte und der als Täter in Frage kommen kann, da dieses Rad mit dem des Ermordeten der Beschreibung nach übereinstimmt. Der Unbekannte wird beschrieben: Blaues Jackett und Hute, dunkelblaue Lederhülle, weißer Stragen und Krawatte. Das Rad ist ein Rennrad der Marke „Fahrrad“. Für zweidienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, ist eine hohe Belohnung in Aussicht genommen. Meldungen nimmt der Kriminalkommissar vom Dienst in Berlin entgegen.

Von einem falschen Kriminalbeamten heimgeführt wurde der Zigarrenhändler Herz aus der Reichsstr. 11 zu Reuß. Der

Beamte erschien bei ihm im Laden, wies sich durch eine Karte aus, erklärte ihn kurzerhand wegen Schleichhandels mit Heeresgut für verhaftet und forderte ihn auf, zur Kommandantur mitzukommen, Denge folgte willig. In der Berliner Straße ließ der „Kriminalbeamte“ seinen Gefährten allein einen Straßenbahnwagen bestiegen und gab ihm die Weisung, sich selbst auf der Kommandantur im Zimmer 10 bei Herrn Kammer zu melden. Während Denge auf der Kommandantur im Zimmer 10 bei Herrn Kammer vergänglich suchte und im Zimmer Nr. 10 erfuhr, daß man von seinem angeblichen Schleichhandel nichts wisse, ging der „Beamte“ in sein Geschäft zurück, durchsuchte in Gegenwart seiner Frau auch die Wohnung, beschlagnahmte 4500 M. bares Geld und zwei Ringe im Werte von 1500 M., einen Brillantring und einen Trauring mit dem Zeichen A. D. und verschwand damit, bevor der „Verhaftete“ zurückkehren konnte. Der Schwindler ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, klein und schlank und trug einen gelben Anzug und einen schwarzen Hut.

Der Einbruch bei der Dredner Bank. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt, für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Werte — 95 000 M. Bargeld und für mehrere Hunderttausend Mark Wertpapiere — 5 Proz. des Wertes bis zu 20 000 M. Vertrauliche Mitteilungen werden gegen hohe Verlobung von Kriminalkommissar Bonberg, Zimmer 33 des Polizeipräsidiums, entgegengenommen. — Große Beute machten auch Wohnungseinbrecher bei einem Kaufmann in der Münchener Str. Ihnen fielen 55 000 M. bares Geld und für 10 000 M. silberne und goldene Wertgegenstände in die Hände. — Ein Raubanschlag wurde gestern morgen in der Fingier Str. 13 verübt, mißling aber. Gegen 7 Uhr suchten zwei Männer und eine Frau unter dem Vorwand, englische Zigaretten kaufen zu wollen, den Laden von M. Veyer auf. Mäßig sprang einer der Männer, der Soldatenuniform trug, Veyer an den Hals und würgte ihn. Es gelang aber dem Ueberfallenen, um Hilfe zu rufen. Daraufhin ergriffen die Räuber die Flucht. Alle drei entkamen.

Beim Spielen tödlich verunglückt ist gestern das vier Jahre alte Söhnchen Heinz des Lehrers Paelle aus der Hermannstraße zu Reuß. Der Kleine lief vor der elterlichen Wohnung unter einen Straßenbahnwagen und wurde überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Der Leichenfund im Landwehrkanal, der auch durch die Obduktion der aufgefundenen Leiche des Inspektors Karl Pla u bisher keine Aufklärung gefunden hat, ist durch eine der „Berliner Volkszeitung“ zugegangene Mitteilung in ein eigenartiges Licht gerückt worden. In dem Nachschneellzuge von München nach Berlin ist Pla u, der erst kurz vorher aus dem Gefängnis entlassen worden war, in Begleitung von zwei, bis jetzt unbekanntenen Männern gesehen worden. Diese drei Reisenden, die erst jetzt im Eisenbahnzuge miteinander bekannt wurden und sich gleichzeitig durch besondere Legitimationspapiere auswiesen, erregten durch ihre Unterhaltung die Aufmerksamkeit der Mitreisenden. Bla u verabredete schließlich eine Zusammenkunft für den 1. August in einem Berliner Café. Er stieg dann mit anderen in Leipzig aus und fuhr mit einem Zuge in der Richtung Magdeburg weiter. Inwiefern diese Reise Bla u mit seinem Tode in Zusammenhang gebracht werden kann, ist vorläufig nicht festzustellen. Für die Aufklärung der Angelegenheit wäre es von Wichtigkeit, wenn sich alle jene Personen melden würden, die während ihrer Fahrt die Unterhaltung Bla u mit seinen Reisegegnossen angehört haben.

Die Einheitschule in Reuß. Der Magistrat Reuß hat die Umwandlung der untersten Michaelisklassen der bisherigen Volksschulen in Volksschulklassen vom 1. Oktober d. J. ab beschlossen. Entsprechend wird am 1. April 1920 mit den Oitersklassen verfahren. Als zweiter und dritter Schritt ist die Einführung eines modernen Lehrplanes für die Grundschule (Unterschule der Einheitschule) in Reuß-Berlin und der Ausbau der Grundschule nach dem Prinzip der Arbeitsschule geplant.

Fortbildungsunterricht während der Arbeitszeit. Die städtischen Körperkassen Reuß haben die Verlegung des gesamten Schulunterrichts an den Fortbildungs- und Fachschulen der Stadt in die Arbeitszeit (8—4 Uhr) beschlossen.

Die Anlage eines Parkfriedhofs im Gemeindebezirk Rudow ist von den städtischen Körperkassen Reuß beschlossen. Da der im Mariendorfer Weg befindliche Friedhof in nächster Zeit belegt sein dürfte, soll mit der Neuanlage des ca. 275 Morgen großen amischen der Rudow — Rudower Kreisstraße und der Reuß — Wittenwalder Eisenbahn gelegenen Parkfriedhofs sofort begonnen werden. Er ist vom Mittelpunkt der Stadt mit der Straßenbahn, Linie 47, in 35 Minuten oder auch mit der Wittenwalder Kleinbahn schnell zu erreichen. Die guten und bequemen Verkehrsmittel haben dazu beigetragen, daß sich in der Umgebung des anzulegenden Parks eine starke Nachfrage nach Bauland bemerkbar macht.

Friedrichsfelde. Zu unierer Notiz „Eigenartige Ansichten über Sozialisierung“ (in Nr. 875) schreibt uns der Gemeindevorstand, daß die Gemeinde, sogar vor dem Kriege die Instandhaltung der Gärten- und Parkanlagen und die Ausbesserung des Straßenpflasters in eigener Regie ausführen ließ und zu diesem Zweck zur Zeit circa 200 Arbeiter und Handwerker beschäftigt. Weiter erklärt er wörtlich: „Soweit es sich um Vergebung von Arbeiten an Unternehmer handelt, sind dies Neubauten, deren Ausführung die Gemeinde in eigener Regie mangels der hierzu umfangreichen Geräte und Geräte nicht übernehmen kann“. Der Sinn dieses Satzes ist nicht ganz klar; anscheinend fehlt darin das Wort „erforderlichen“.

Zustämpfe beim Armeesportfest. Als Ergänzung der Zeitlämpfe auf dem grünen Rasen des Stadions und in der Schwimmhalle wird die jüngste der Waffen, die Plegier, ihre Kunst beim Armeesportfest am kommenden Freitag und Sonnabend zeigen. Die besten deutschen Kampflieger sind vereint, um im Schulsiegen und im Geschwaderkampf ihre Leistungen vorzuführen. Die Lustlämpfe finden gegen Schluß statt. Die Kämpfe beginnen täglich 4.30 Uhr, Vorkämpfe am Donnerstag 3 Uhr. Preise der Plätze am Donnerstag 1 M., an den beiden übrigen Tagen 2 M., Eintritt für alle Sitz- und Stehplätze 2 M.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Bis heute für 112 (Teile) Brotkommission, bis Freitag für 112 (Teile), 115, 120, 125, 131, und 225. Brotkommission 250 Gramm Röhre. Für heimische Kriegs- und Kriegslieferungen Sonderbeweisung möglich für die ersten 6 Wochen 1 Pfund Brot, 80 Gramm Fett, 125 Gramm Auslandsbrot oder Konfektensack, 250 Gramm Hüllensacke Berliner Kartoffelsacke 33a — a verteilt mit Freitag Gültigkeit.

Tabak. Von heute Mittwoch bis Freitag (30) 200 Gramm ausl. Geshenmehl, 400 Gramm ausl. Hüllensacke (22, 70), 500 Gramm Graupen (60), 500 Gramm amerik. Weizenmehl (V 15, W 16). Gabeln ohne Karten 2 M. die Dole. Vom 11. bis 17. August 50 Gramm Papagay (N 13), 125 Gramm Schweinefleisch (N 13).

Reichsleibe. 5 Pfund Kartoffeln (33a—e) für 11.—17. August bis heute zu entnehmen. 5 Pfund (33a—e) bis Sonnabend.

Baum. Heute Mittwoch für 11. bis 17. August 250 Gramm amerik. Erdäpfel (A 9).

Buchholz. Von morgen Donnerstag 1 Pfund Einmachegucker pro Kopf (5). Freitag (15).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

9. Abteilung. Zahlabend für 79/80. Stadtdirektor bei Walter, Glühbühnenstr. 11. Vortrag des Gen. Thuru; für 81/82. Bezirk bei Boger, Waldstr. 5. Vortrag; für 84. Bezirk bei Kollat, Baumstr. 67; für 87. Bezirk bei Argher, Admiralstr. 18; für 88, 88/89. Bezirk bei Geel, Schillerstr. 17. Vortrag des Gen. Jald; für 90. Bezirk bei Kuyler, Reichberger Straße 154. Vortrag des Gen. Schmolinsky; für 91/92. Bezirk bei Karg, Rantackstr. 77. Vortrag.

26. Abt. Heute 7/8 Uhr Zahlabend bei Dämle, Adstr. 2; Doell, Bergstr. 71; Daxwalde, Schlegelstr. 8; Ditzsch, Pfingstr. 1; Döhl, Bogenstr. 19.

Lichtenberg. Heute Jahlabend in folgenden Lokalen: 1. Viertel bei Dampf, Rainier Str. 20; Schwarzer, Gabriel-Platz 17; Krüger, Köpfer Str. 19; Schulz, Gärtnerstr. 10. 2. Viertel bei Eißler, Jungstr. 29; Engel, Weichselstr. 6; Helmreich, Gumpfenstr. 13; Drumm, Gärtelstr. 17. 3. Viertel bei Friedrich, Gabelstr. 11; Schilling, Kantstr. 19; Wegner, August- u. Gabelstr. Ecke 6. Viertel bei Krüger, Rottmannstr. 38; Krieger, Gabelstr. 74; Hirschmann, Mühlendammstr. 87. 4. Viertel. Heute 7 1/2 Uhr gemeinsame Versammlung in der Gemeindefabrik, Holzstr. 10. Tagesordnung: Ueber die Grenze unserer Stadt, Referent: W. H. Henschel, Oberländerstr. 3. Viertel Freitag, 15. Aug., 7 1/2 Uhr, Viertelversammlung in der 'Barthstraße'. Bericht über die Tätigkeit der Stadtratsmitglieder. Referent: Stadtrat Herrmann.

Treptow, Baumhüttenweg. Heute 7 1/2 Uhr gemeinsame Jahlabend: in Treptow im Lokal zur Reddenbahn, am Bahnhof Treptow; in Baumhüttenweg bei Frau Baumhüttenstr. 72.

Grün. Heute Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend in den bekannten Lokalen.

Reichenow. Heute 8 Uhr statt der Bezirksabend-Mitglieder-Versammlung im Lokal Altemose, Berliner Allee 60. Bericht aus der Gemeindeverwaltung. Vereinsangelegenheiten. Beiträge werden dortselbst kassiert.

Reinickendorf-West. Heute Jahlabend, 1. Abteilung bei Zeißler, Eichhornstr. 67, 2. Abteilung bei Rünig, Scharnweberstr. 37.

Rosenthal-Nordend. Heute (Mittwoch) 7 1/2 Uhr im Lokal von Frau Martha Mitglieder-Versammlung (Jahlabend). Ref.: Genosse Richter: 'Das Berliner Programm'. — Für Nordend im Lokal von Sande.

Weißensee. Heute 7 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im Ref. Rüdiger, Henningsdorfer Straße. Tagesordnung: Unsere Stellungnahme zur Amts- und Gemeindevorsteherwahl; Berichtendes.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Arbeiter-Samariter-Bund. Bezirk Süd, Abt. 5. Neufölln, Freitag, den 15. August, abends 7 1/2 Uhr, Weichselstr. 8. Vortrag: Dr. Hebeland, Bezirk Nord, Abt. 2. Sonnabend, den 16. d. M., abends 7 1/2 Uhr, Vortrag: Dr. Henschel. Gäste haben einmaligen Zutritt. — **Jungsozialistische Vereinigung (J. S. V. D.).** Morgen Donnerstag, 1/8 Uhr, im Saal der Juristischen Sprechstunde Lindenstraße 3; Diskussionsabend über 'Lohn und Volkswirtschaft'. Referent: Genosse Schöb. — **Berliner Zeno-graphen-Verein 'Gabelberger'.** 1/8 Uhr, Luisenstädtische Oberrealschule, Dresdenstr. 113 (Reinick) und Hotel 'Deutscher Hof', Andauer Str. 15.

Germania-Verf. zwei Arbeiter durch umherfliegende Trümmer Verletzungen erlitten.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Aufsatz ohne man einen Nachbarn und eine Nummer des Briefkastens nicht erteilt. Eilige Anfragen tragen man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof parterre links, vor. Schriftstücke und Briefe sind mitzubringen.

Die juristische Sprechstunde findet heute von 3-5 statt.

P. J. J. 1. Sofern Sie in Beschäftigung getreten sind, sind Sie auch steuerpflichtig. 2. Es kommt auf die Höhe Ihres Einkommens an. 3. Die Besteuerung erfolgt nach der Höhe der Einkünfte. — **G. S. 40.** 1. Das eingetragene und während der Ehe von der erworbenen Gut. 2. Ja, erst durch Klage. 3. und 4. Soweit ersichtlich nein. — **G. S. 100.** Ja, sofern Sie nicht anderweit Beschäftigung bekommen. — **G. S. 70.** 1. Bezieht sich nur auf die Befreiung von der Gemeindefinanzbeiträge, falls die Gemeinde Lichtenberg von der gesetzlichen Möglichkeit Gebrauch gemacht hat. 2. Auch während der Kriegszeit angezogene Anländer, sofern diese nicht am 1. April d. J. in Berlin einen eigenen Hausstand geführt haben oder zu diesem Zeitpunkt drei Jahre hindurch ununterbrochen bei einem Arbeitgeber in Beschäftigung geblieben haben. — **G. S. 66.** Nur zu beantragen, wenn noch angegeben wird, wo der erste Wohnsitz gewesen ist. 2. Das uneheliche Kind ist nicht erbrechtlich, die Eltern sind jedoch unterhaltspflichtig. 3. Nein. 4. Nicht verständlich.

Am Sonntag, den 18. August 1919, vormittags 10 Uhr, verschied in Bad Oeynhausen unser lieber Vater, Schwager, Großvater und Urgroßvater, **Kohlengroßhändler August Melzer** im 74. Lebensjahr, 1903. Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetört an Berlin, Grünauer Str. 1, den 13. August 1919. Im Namen der Hinterbliebenen **Johannes Melzer nebst Frau, August Melzer nebst Frau und Kinder.** Die Beisetzung findet statt am Freitag, den 15. August 1919, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs der Emmaus-Gemeinde, Neufölln, Hermannstraße.

Sozialdemokrat. Wahlverein Neufölln (S. P. D.)

Heute abend 8 Uhr: **Bezirks-Versammlungen**

in nachstehenden Lokalen:

1. Glawe, Schillerstr. 22.	37. Ströhle, Reinholdstr. 14.
2. Roßdeutscher, Büfnerstr. 6. Ecke Sprengerstr.	38. Rink, Kriegerstr. 13.
3. Müller, Hülferstr. 74.	39. Nehring, Gabelstr. 6. Ecke Dandstr.
4. u. 6. Schulz, Reuterstr. 6. Ecke Dandstr.	40. Krüger, Gabelstr. 6. Ecke Dandstr.
5. Thiel, Weichselstr. 6. Ecke Friedelstr.	41. Wenzel, Oberländerstr. 1.
7. Lade, Friedelstr. 7.	42. Weich, Kriegerstr. 118.
8. Brand, Hülferstr. 19.	43. Müller, Thüringer Str. 6. Ecke Dandstr.
9. u. 10. Aldring, Pennerstr. 54. Ecke Weichselstr.	44. Dornfeld, Kriegerstr. 9.
11. und 13. Marienfeld, Kaiser-Friedrich-Str. 22.	45. Müller, Gabelstr. 27.
12. Schwaighofer, Weichselstr. 36.	46. Adams, Dandstr. 32 (nahe Lokal).
14. Schiller, Weichselstr. 2.	47. Gohlke, Hermannstr. 199.
15. Pochliński, Weichselstr. 2.	48. Kottler, Weichselstr. 14.
16. Ruppert, Dandstr. 66.	49. Kutzler, Reuterstr. 1.
17. Präfert, Gabelstr. 45.	50. Kötter, Reuterstr. 1.
18. Ewald, Weichselstr. 172.	51. Sauer, Gabelstr. 31.
19. Schwengel, Gabelstr. 8.	52. Bock, Thomasstr. 46.
20. Gruner, Pennerstr. 66. Ecke Weichselstr.	53. u. 54. Grieger, Weichselstr. 2.
21. Ling, Kriegerstr. 25.	55. Schmidt, Steinmetzstr. 7.
22. Mühlhaupt, Berger Str. 32.	56. u. 57. Niebow, Prinz-Johann-Str. 69.
23. Weber, Mühlhauptstr. 31.	58. Wischnowski, Hülferstr. 54. Ecke Gabelstr.
24. Meyer, Weichselstr. 24. Ecke Treptower Str.	59. Grawunder, Reuterstr. 1.
25. Nitzsche, Weichselstr. 122. Ecke Dandstr.	60. Dauscher, Reuterstr. 35.
26. u. 27. Lichtenstein, Bergstr. 144.	61. Iden, Dandstr. 35.
28. Keller, Bergstr. 131.	62. Wall, Hülferstr. 2.
29. Mülow, Kaiser-Friedrich-Str. 122. Ecke Gabelstr.	63. Schulerburg, Steinmetzstr. 53. Ecke Schillerpromenade.
30. u. 31. Wolf, Kriegerstr. 41.	64. Hentschel, Reuterstr. 27.
32. Amulungsen, Schwarzstr. 1.	65. Kunert, Reuterstr. 21.
33. Panzer, Köhlerstr. 42. 43.	66. u. 67. Neubauer, Reuterstr. 11.
34. König, Kriegerstr. 14.	68. 69. 70. Schmidt, Reinickstr. 23. Vortrag.
35. Kekutsch, Gabelstr. 5.	71. u. 72. Breitkreutz, Reuterstr. 11.
36. Nuck, Ringbahnstr. 34.	73. Schmidt, Weichselstr. 29.
	74. u. 75. Müller, Kriegerstr. 4. Ecke Weichselstr.

Wegen Kohlenmangels sind wir gezwungen, vom 18. d. M. folgende Schnell- u. Personenzüge ausstellen zu lassen:

D 31 (Düsseldorfer) - Hildesheim ab 1.36 - Berlin Potsdam Bahnhof an 6.26 abends.

D 32 Berlin, Potsdam Bahnhof ab 12.35 - Hildesheim an 3.22 (-Düsseldorfer).

D 33 (Kreuzen) - Seesen ab 3.13 - Berlin, Potsdam Bahnhof an 10.45 abends.

D 34 Berlin, Potsdam, Hf. ab 7.45 - Seesen an 1.25 (-Kreuzen). 129 W Borsum ab 12.20 - Magdeburg an 2.34. 342 W Magdeburg ab 7.00 - Borsum an 9.12. 354 Braunschweig ab 2.09 - Seesen an 4.15. 357 Seesen ab 12.55 - Braunschweig an 2.48. 364 W Thale ab 9.23 - Magdeburg an 12.34. 366 Magdeburg ab 12.23 - Thale an 3.17. 958 Halberstadt ab 7.10 abends - Goslar an 9.33 abends. 659 Goslar ab 3.37 - Halberstadt ab 6.10 abends. 660 Goslar ab 10.01 - Altenau an 11.50. 961 Altenau ab 1.47 - Goslar an 3.36.

Nur an Sonn- und Festtagen fällt außerdem aus: 375 Thale ab 12.31 - Magdeburg an 3.41. 128/20. **Eisenbahndirektion Magdeburg.**

Erste und älteste Heil-Anstalt Löser **Special-Arzt Dr. Skottl** Dr. Löser senior Horn- u. Blutuntersuchungen. Elektr. u. mediz. Bäder. **Rosenthaler Str. 69-70.** Ecke Lindenstr. 9-11, 4-9, Sonnt. 9-11.

Spezial-Behandlung Kuhn Praxis seit 1901 **Andreasstr. 76.** Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Hof. Sprechz. 10-12, 3-7, Sonnt. geschlossen. Horn- u. Blutuntersuchungen.

Spezialarzt Dr. Hasché Sprechstunden 10-11, 5-8, Sonnt. 10-11. **Friedrichstraße 90** Friedrichstraße 90.

Kranke Ziegen

Raninchen, Geflügelkrankheiten, erfolgreiche Behandlung. Spezialrezepte, Hunde-Kupieren, Fertigkeiten, Vorfälle nur vormittags nach Anmeldung. **Hohes Honorar.**

Tierarzt Jülling, Hübener Str. 20 **Am Schießischen Tor.** 8-10, 2-4, Sonntags 11-1.

Vorsicht! 7/8

Gr.-Lichterfelde. Villenartiges Zinshaus in günstiger Lage, 5 Min. vom Bahnhof, mit 3 Wohnungen in verschiedenen Größen von 2-7 Zimmern. 1911 mit Zentralheizung erbaut. Obstgarten, sehr billig bei ca. M. 13000,- Mieten für M. 13000,- bei M. 32000,- Anzahlung zu verkaufen. Zum 1. 10. 19 ist ein 2- und 3-Zimmerwohnung frei.

Julius M. Bier, Leipziger Straße 16, Zentrum 12280/31.

Steinmotoren, Dentschloren laut 32663 **W. Hagedorn, Raditz. 30/31.**

Bruchleidende

anerkannt dankbar die geleistete geschickte **Hernien-Bandage D. R. P.** Ganzleichte Konstruktion ohne jede Feder, haltbar aus Leder, nach Maß angefertigt, selbst nach dem Gebrauch. Die einzigartig konstruierte Götze hält den Druck wie eine schwebende Hand von unten herauf zurück. Gewichte, Bist. taufenförmig beschaffen. Keine an Reizstoffe und verif. Krankeinfällen. **Hernien-Bandagenhaus, Ringelstr. 2, Halle a. S.** Sie zu sprechen in Berlin am Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. August, von 9-11 und 2 1/2-6 Uhr im Hotel 'Kurprinzlicher Hof', Dorotheenstr. 82/83.

Alte Gebisse

(auch zerbroch. Teile oder einzelne Zähne) nicht fortwerfen; ich zahle pro Zahn 1 Mark bis 8 Mark. Für Gold-, Platin-, Gebisse, wie Platin in jeder Form ebenso als oberste Gebisse. Nur diesen Mittwoch bis Sonnabend täglich von 10 bis 6 Uhr im Hotel Alexander, Alexanderplatz Ecke Neue Königstraße, 1. Etage. Zimmernummer am Ausgang angehängen.

Einfamilien-Eigenheimen

von je 2-4 Zimmer, Kleinstkellern und 400-600 qm Gartengrund, im Anschluss an eine bestehende Kolonie in vorzüglicher Lage, werden Käufer sofort. Genossenschaftlich geführte Siedlung ab Sonntag, 18. August, in 50 Minuten erreichbar. Ankauf mit Anzahlung der verbleibenden Anzahlung erbeten unter R. B. 8021 Stud. Hofe, Berlin W 35, Potsdamer Straße 33.

Meine Ia Landwirtschaft, mitten im Ort von ca. 1000 Einwohnern, herrlich direkt am Wasser und Wald in Pommern gelegen, zusammen 21 Morgen groß, davon 10 Mrq. Wiesen, 11 Mrq. Acker, Obst u. Gemüsegarten, gute Gebäude, 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Schwein, Hühner u. volle Ernte, soll für 27500 M. bei 15000 M. Anzahlung verkauft. Besonders a. L. Handwerk u. Arbeiter geeignet, da viel Nebenverdienst. Entschlossen. Selbstkäufer wollen sich persönlich melden. 10/4 **Möller,** Pankow, Flora-promenade 22, als Besitzer.

Dr. Grütering Spezialarzt **Invalidenstraße 35** Ecke Chausseestraße am Stettiner Bahnhof. 10-11, 1/2-5/7, Sonnt. 11-12

Spezialarzt Herpelibrin die flüssige Flechten-Seife, tausendfach erprobt und bewährt bei Hautkrankheiten, selbst bei veralteten Fällen. Originalflasche m. Pinsel 4,-. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

San.-Rat Dr. Nast, 82/83, Weichstr. 50. Spezialist cand. med. **Stephanoff** Seit 1915 Vertreter der Spezial-Aerzte Sprechstunden 10-11 u. 6-8 Am Zirkus III, gegenüber Zirkus Schumann, u. Bnh. Friedrichstr. Beratung unentgeltlich, für Behandl. Teilzahlung gestattet

Vollständig geheilt wurde ich, obwohl selbst ärztl. Hilfe vergebens war, durch Ihr Spezialmittel von meiner **Flechte.** Jedem, der daran leidet, empf. ich dringl. Ihr Mittel. Räumung, R.G. ... Reichels Flechtenmittel über 25 Jahre glänzend bewährt und garantiert unerschädlich 3/4 M. Zur gleichzeitigen inneren Kur Reichels Sulfarin-Bistreibepulver, Schachtel 2 M. **Otto Reichel,** Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Ardeltwerke, G. m. b. H. Eberswalde bei Berlin Fernspr. No. 34, 389, 407 u. 410. Abteilung Telegr.-Adresse: Ardeltwerk | Zahnradfabrik

Zahnräder jeder Art Verzahl. eingesandt. Körp. in 2-3 Arbeitstagen. 142L*

Billige Möbel!

Herren-, Speise-, Schlafzimmer aus erstklassigem Friedensmaterial in allen Ausführungen wegen Aufgabe der Fabrikation preiswert veräußert.

Kuhn & Co., Möbelfabrik Weichselstr. 29 gegenüber dem Geflügelmarkt Rudolph Bergh.

Wie ein Wunder bestellt **San.-Rat Haussalbe** Dr. Strauß hat Hautausschlag, Flecht, Hautjuck, bes. Heimsch, Krampfadern der Frauen u. dergl. in Originaldosen 4/50, 7/50 erhältlich in der 'Elefant-Apotheke' Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhofspl.)

Bettwäschen Von bekannt vorzüglicher und in seiner Wirkung hervorragende Mittel gegen dieses so lästige Leiden sind die bekannten **Pastillen gegen Bettwäschen** c. Schachtel 4/20 u. Nachnahme. Erfolg d. Pastillen, nachgem. Göt. nur durch **Löwen-Apotheke** Regens.-burg 108 u. 109/110

Interessante Bücher Bestellen Sie sofortige Beantwortung **Verlag Wacora, Dresden-Weinbühl. 164/167**

Kriegsanleihen werden zum Kurse von 86% in Zahlung genommen.

3 sehr billige Angebote!!!

Impr. Seldenmäntel!	Plüschmäntel!	Pelzmäntel!
110, 125, 142	275, 425, 580	1050, 1250, 1480
155, 168, 196	750, 920, 1080	1850, 2275, 2785

Jetzige Preise

Kunstseidene Strickjacken	82, 98, 115, 128, 140, 165
Frühjahrskostüme	85, 110, 145, 190, 225, 275
Stoffröcke	36, 65
Seidenröcke	68, 89
Ulster, Übergangsmäntel	58, 81.

Neueste Herbstkostüme, einzelne Original-Modelle 325, 475, 780.

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstr. 37a. 2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115. Sonntags geschlossen!

Seifen-Siedemeister tüchtige Kraft, sofort verlangt. **Chemische u. Seifenfabriken Walter D. F. Schütz** G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Genschstr. 6, am Bahnhof Papestraße. 355D

Zwei tüchtige Glasschleifer auf Messingloccen und 2 Messinggläser gesucht bei hohem Lohn oder Wirt. **J. Schilling, Robenhaven, Strandb. Dandstr. 6.**

Tüchtige Zuarbeiterinnen suchen per sofort bei hohem Gehalt u. dauernder Stellung **Mertes & Co., Lindenstraße 35.**

Elektromotore Gleichstrom : Drehstrom kauft **Ingenieurbureau Schlichting** Berlin W 9, Linkstr. 10. Tel. Lützow 3705 und 3818.

Kupferdrähte **Kabel Lützen** für Auslandsbedarf kauft Kabelvertrieb **Platzburg 4359** Joachim-Friedrichstr. 24

Stukkateure für Kalk- und Gipsarbeiten suchen **Coron & Co., Rohrd.**

Zuflorentenfabrik zum sofortigen Eintritt sucht **Karl Geyer, Hülferstr. 6, m. b. H., 554D** Berger Straße 29.

Seizer und Maschinist mit langjähriger Zeugnissen verlangt **Hockert, Temmer Str. 6.**

Dügelarbeiterinnen gegen hohen Lohn Gehalt gegen Überbolen verlangt per sofort oder später **Stegmann Haagen,** Weichstr. 11/12.

Schirmnäherinnen (für neutrale Ausland) erbeten sofort dauernde, gut bezahlte Arbeit. **Beauftragte werden vergütet.** Anmeldungen Hotel Nordendstr. 11, Krankestr. 11.

Austrägerinnen für den „Vorwärts“ werden eingestellt in folgenden Filialen: **Berlin:** Ackerstr. 174, am Koppenplatz. — Prinzenstr. 31, Hof part. — Stolpmann, W. Blumenthalstraße 5, Hof. **Schöneberg:** Weichselstraße 27.

Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr:
Auch ich war ein Jüngling ... (Schwank).
Kammerspiele.
Allabendlich 8 Uhr:
Leopoldine Konstantin in
Das Weib u. der Humpelmann.
Theater des Westens
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Mia Werber und Hans Wass-
mann in Die Geisha.

Königgrätzerstraße
Mittwoch, Donnerstag, Freitag
7 1/2 Uhr: Der Häuptling.
Sonntag und Sonntag
8 Uhr: Musik.
Komödienhaus
8: Liselott von der Pfalz.
Berliner Theater
7:15: Die Dame im Prack.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
7 1/2 Uhr:
Die Schönste von Allen.
Friedr.-Wilhelms-Theater
7 1/2 Uhr:
Der heilige Florian
Kleines Theater.
7 1/2 Uhr:
Unserm Haupte der Erkenntnis
Komische Oper
7 1/2 Uhr:
Schwarzwalddädel.

Lustspielhaus
7 1/2 Uhr:
So ein Mädel.
Metropol-Theater.
7 Uhr 20:
Die Faschingsfee.
Neues Operettenhaus.
7 1/2 Uhr:
Die Dame vom Zirkus.
Palast-Theater
7 1/2 Uhr:
Weinende Erben.
Oper, v. R. Danziger.
Schiller-Theater, Charl.
7 1/2 Uhr:
Alt-Heldberg.

Thalia-Theater
7 1/2 Uhr:
Jungler Sonnenschein
Th. am Nollendorfplatz
7 1/2 Uhr:
Die Puppe.
Theater d. Friedrichstadt
8 Uhr:
Unheimliches Souper.
Der gute alte Neumann.
Vergeltung.
Wer andere eine Grube gräbt.
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr:
Das Gesetz.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr:
Die Frau des Debutanten.
7 1/2 Uhr:
Gartenbühne:
Das sieht sich jeder an.
Vorher Konzert u. Spezialität.
Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Reichshall-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Stettiner
Sänger
Meysel, orlito
Max Steidl ufm
Reichshallen
Garten und Saal.
Dönhoff-Brettel
Neues Programm!
Anfang 7 1/2, Sonntag 5 Uhr.
Schauburg
Andreastr. 64, 6 U. abds.
Ringkämpfe
Entscheid: Stockmann/
Zumbusch, Herder/Para-
danoff, Schkat/Steinke.
Stegemann/Gametta.
Das große Filmprogramm
und Max Marcelli
FLAMINGO-BAR

Theater a. Koitbus-Tor
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Sitte-Sänger
8 ehem. Mitgl. der
Stettiner Sänger
Humor, Spielplan
Sommerreise I
Blüthen-Konzert.

Admirals-Palast.
Internation.
Ringkämpfe
um den Preis der
deutschen Republik.
Anfang 8 Uhr.
Admirals-Kino.
Der Weg der zur
Verdammnis führt.
II Teil.

Privatgeld-Bankred.
gegen Sicherheit od. Bürgschaft
Joh. Kruse & Lausberg,
SW 61, Bismarck-Str. 107.

METROPO.
KABARETT
DEHNSTR. 32
Paul Hensfeld
mit Ruth Braun
in
„Hochzeitsnacht“.
Ludolf
und Mia Köllisch
Karen Zabel
Werner Groß
Muschi Vesta
Gesina Koster
u. a. m.
Conf.: Flatow
Am Flügel: Henschel
Kapelle Mundi Neumann

Volksbühne Theater
a. Bülowpl.
7 1/2 Uhr:
Der Kuhreigen.
Lewising-Theater
Sommerstück: H. Sternberg
Gastspiel Guido Thielscher:
8 Uhr: Charleys Tante.
Deutsches Künstler-
Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Max Adalbert in:
Die Kutschbahn.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
O schöne Zeit, o selbige Zeit.
Luisen-Theater.
7 1/2 Täglich: 7 1/2
Der verflozene
Rebdorf.
Sonntag 4 Uhr:
Der Lehmann und sein
Pflegekind.

Residenz-Theater.
Untergrund. Klosterstraße.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Täglich Heute 216. Male
8 Uhr, zum
Eugen Burg u. Paul Bildt in
Das höhere Leben.
Schauspiel von Sudermann.
Sonntag 4 Uhr: **Gespenster.**

Casinotheater
7 1/2 U.
Eröffnung Sonntag, 16. Aug.
Großstadt-Pflanzen
Volksstück in 3 Akten.
Vorher: Schwarzwalddädel.
Operettenakt m. Viktor Litzek
von der Komischen Oper.
Dazu erstklass. Spezialitäten.
Trianon-Theater.
Bbl. Friedrichstr. Ztr. 492/293
Täglich Heute 338. Male
8 Uhr, zum
Sonntag 4 Uhr:
Johannistauer.

Berliner Prater
7/9 Scharnweberstr. 7/A
Neptun's Bummelfahrt.
Schauspiel Varieté.
In der Tony-Ball.
Diese täglich:
Anfang 4 1/2, 5 Uhr.

VOIGT-THEATER
Bismarckstr. 58. 7 1/2 Uhr:
Das Farmermädchen.
Vorher:
Varieté-Vorstellung.
Eröffnung 3 Uhr, Anfang 5 Uhr.
APOLLO
THEATER
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2
Ein Sensations-
Aug.-Programm.
6 Antonetts
ber. Akrob.-Familie.
Hanni u. Angela
Luft-Akt.
King Louis & Sohn
die Todesleiter.
Jean Clermont
Zirkus-Parodie.
Schichtel's
künstl. Menschen!
Iven Andersen
Tanzakt.
2 Gezetty's
akrobat. Neuheit.
Hoock & Pauly,
die Urkomischen.
Rud. Mälzer,
der sächs. Komiker!
Sonnt. 3 1/2 Uhr; je
Erwachs. 1 Kind frei!

Theater a. Koitbus-Tor
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Sitte-Sänger
8 ehem. Mitgl. der
Stettiner Sänger
Humor, Spielplan
Sommerreise I
Blüthen-Konzert.

Admirals-Palast.
Internation.
Ringkämpfe
um den Preis der
deutschen Republik.
Anfang 8 Uhr.
Admirals-Kino.
Der Weg der zur
Verdammnis führt.
II Teil.

Privatgeld-Bankred.
gegen Sicherheit od. Bürgschaft
Joh. Kruse & Lausberg,
SW 61, Bismarck-Str. 107.

BRAUNES
DIELE
ALEXANDERSTR. 55
Ludolf u. Mia Köllisch
Reina v. Postma
Karl Stöhr
Muschi Vesta
Paul Coradini
Mizzi Schönbeck
u. a. m.
Conf.: Heintz
Am Flügel: Sawade
Kapelle: Ebner

Tomndorf
Berlin NW, Unter den Linden 66
Ab 1 Uhr mittags geöffnet!
Kaffee-Diele / Bar
abends erstklassiger Restaurationsbetrieb
Nachmittag- u. Abend-Konzerte
Kapellen: Ushmann und Willi Reiter
Sehenswerter idyllischer Sommergarten
Kessingstr.: Blumen-Schmuck-Berlin
Geschäftsleitung: Tomndorf-Belebe
Ed. Keno Tomndorf

Reichskaffee Direktion:
Fritz Paul
Alexanderstr. 12.
Täglich 8 Uhr:
Anny Annel Carl Moreno
Tanz- u. Gesangsoubrette. Vortragskünstler.
Allons Duett Otto-Görn, Komiker.
Elfriede Gardain Richard Bellack
Sängerin. Salonhumorist.
Artist. Leitung: Carl Moreno. Kapelle Jahnke

Annahme für Vorwetten.
Rennen zu
Regensburg . . . 15., 17. August
Düsseldorf . . . 17. August
Bln.-Grunewald . . . 17. August
Bln.-Karlshorst . . . 18. August
Trabrennen zu
Hamburg-Farmsen 17., 20. August
Annahme von Vorwetten für Berlin bei persön-
lich erteilten Aufträgen bis 3 Stunden vor dem ersten
programmmäßig angesetzten Rennen. Für auswärtige
Plätze nur am Tage vor dem Rennen bis 6 1/2 Uhr
abends:
Schadowstr. 8 parterre, Kurfürsten-
dam 234, Bayerischer Platz 9, Eing.
Innabrucker Str. 58, Potsdamer Str. 23a,
Oranienburger Str. 48/49 (an der
Friedrichstr.), Friedrichstr. 83, Schiff-
bauerdamm 19 (Kommission für Trab-
rennen), Neukölln, Bergstr. 43
u. an den Theaterkassen der Firma A. Wertheim
Leipziger Str. 132 Moritzplatz
Nollendorfplatz 7 Tauentzienstr. 12a
Pianufer 24 Rathenower Str. 3
Unter den Linden 14 Königsstr. 31/32
Rosenthaler Straße
Für briefliche u. telegraphische Aufträge Annahme
bis 3 Stunden vor Beginn des ersten programmäßig
angesetzten Rennens
nur Schadowstr. 8.
An Wochentagen vor den Rennen werden Wetten
bis 7 Uhr abends angenommen.

Wir kaufen u. verkaufen
Staats- und Stadt-Anleihen
In- und ausländische Renten
Kupons
sachgemäße Beratung über
Industrie-Aktien.
Eugen Bab & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 8,
Taubenstraße 45.

Das Christusproblem gelöst! Soeben erschienen: Vor 1000 Jahren!
In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das
ganz genau mittelalt, wie Jesus Christus war! ein Bruchstück der hebräischen
einer Art Freimaurer-Versteinerung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes
in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte
bei der Entdeckung des Dokumentes zu verzeihen, da sich die ganzen mystischen
Fragestellungen auf einmal ganz natürlich erklären. Die Versteinerung gelang
Es aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit
einem Vorwort über Pontius Pilatus handschriftlich von Ferd. Schödl, kein
Dokument wird das Werk unterfertigt von der Hand liegen. Preis M. 1.50, sechs
gekennzeichnet M. 2.50, Nachnahme 50 Pf. mehr. Buchhandlung gratis.
Großer Bücherkatalog gratis durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 42.

Das Blatt, das jeder Ansiedlungslustige lesen muß:
Heim und Scholle
Zentralblatt für das gesamte deutsche Siedlungswesen.
Organ der Auskunftsstelle für Ansiedlungswesen.
Begründet von Prof. Dr. F. Schwarz.
Hilftätigster Bezugspreis 1,02 M. bei freier Zustellung
ins Haus, 1,50 M. direkt vom Verlag.
Jeder mache einen Versuch und bestelle bei seinem Post-
amt ein Probe-Abonnement für den Monat September
für nur 54 Pfennig.
Probenummern auf Verlangen kostenlos.

Weitere Aufklärungsschriften für Ansiedler:
Die Versorgung der Kriegsbeschädigten und der Kriegs-
erwitzen und ihrer Anstellung. Von Geh. Reg.-Rat Klampa.
Darmstadt. Preis 1,85 M.
Wie soll eine Kleinsiedlung beschaffen sein? Von K. Dylsch.
Preis 1,80 M.
Das preußische Rentengut oder: Wie kann man ohne große Ver-
mittel zu einem eigenen ländlichen Besitz mittleren und kleineren
Umfanges gelangen? Von Helms, Geh. Justizrat. Mit Abbildungen.
Preis 2 M.
Ratsschlüsse für Ansiedlungslustige. Von Dr. R. Stoll, Berlin-
Friedenau. Preis 0,85 M.
Innere Kolonisation. Von Dr. Erich Kemp. Eine allgemein-
verständliche Einführung in die innere Kolonisation. Preis 1,05 M.
Deutsche Landbuchhandlung G. m. b. H., Berlin SW 11
Deffauer Straße 1 D

Volksbühne, Theater am
Bülowplatz.
Operngastspiel.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
„Der Kuhreigen“.
Sonntag, den 16., und Mittwoch, den 20. d. M.
nachmittags 3 Uhr:
„Die Fledermaus“.
Operette von Johann Strauß.
Bei kleinen Preisen ohne Vorverkaufsgebühr.

Der moderne Installateur.
Fachlehrbuch I. Ranges M. 33,85. Der Wasserleitungs-
installateur 10,75. Der Gas- u. Wasserleitungsinstallateur 17,20.
Die Warmwasseranlagen 9,30. Die Heizungsanlagen 5,75.
Der prakt. Klempner 8,25. Das Klempnergewerbe 17,30. Die
Blechabwicklungen 5,50. D. Dachdecker u. Bauklempner 9,30.
Der Schlosser 30,30 od. 18,15. Der Bau- und Kunst-
schlosser 19,35. Der mod. Kunstschlosser 18,75. Einfache
Schmiedearbeiten 15,15. Der Kunstschmied 16,35. Die mod.
Elektrizität 22. Ankerwicklungen 3,30. Elektrotechnik 11. Taschenbuch f. Monteur elektr. Beleuchtungsanlagen 5,50.
Elektr. Licht- und Kraftanlagen 4,50. Hausinstallation für
Schwach- u. Starkstrom 4,70. Schaltungsbuch f. Schwach-
strom 5,30. Schule des Elektromonteurs 5,50. Starkstrom-
anlagen 8,50. Der Starkstrompraktiker 5,30. Starkstrom-
technik 37,40. Elektro-Auskuufe 7,50. Lohnrechner 2. Rechen-
beheifer 4,70. Buchführung 5,75. Richtig Deutsch 5,75.
Französisch 5,75. Englisch 5,75. Polnisch 5,75. Rechts-
schreiben (Duden) 7,15. Fremdwörterbuch 5,75. Rechts-
formularbuch 5,75. Rechnen 5,75. Geschäfts- und Privat-
briefsteller 5,50. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln 15. —
Oster-Tourenkarte 5,75. Tanzlehrbuch 3,35. Die Gabe
der gewandten Unterhaltung 3,20. Preisgekröntes Lehrbuch
der Landwirtschaft 13,35. Gegen Nachnahme L. Schwarz
& Comp., Verlagsbuchhandl., Berlin E 14 P. Annenstr. 24.

Zwei Kuffchen erregende Romane.
Soeben erschienen:
Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weigand.
Es wird die Geschichte der Liebe der Leiden-
schaft zweier jungen Mädchen zu einander erzählt
und mit Unerwartungen und Klarheit ein Thema
behandelt, das bis jetzt nie zum Gegenstand eines
Romans gemacht worden ist.
Preis vornehm gebunden 11. — Mark.
Der Tag der Artemis.
Von Anna Elisabeth Weigand.
Eine Erzählung aus jenen Lebensjahren, wo
die Kraft noch schlummert, wo sie aber im Ge-
heimen bestrebt, als wir atmen oder atmen
wollen. — Preis vornehm gebunden 11. — Mark.
Einzeln oder zusammen zu beziehen:
Vogler & Co., Berlin W 9, Köthener Str. 27, Abtlg. 9.

Sabon Kopfwasch-
Pulver
UBERALL ERHALTLICH

Möbel!
Sonder-Angebot!
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Dielen-Möbel
Küchen
in großer Auswahl
zu billigen Preisen
Bette Verarbeitung + trotzenes Material
Verband auch nach auswärtig
Lombard- u. Möbelhaus „Bahn-
hof Börje“ G. m. b. H.
Dirksenstraße 43-44.

Möbel-Gelegenheitskäufe
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Polstermöbel
kompl. Küchen
Einzeln
Gr. Auswahl, bill. Preise
Auf Wunsch a. Teiltabig.
Möbel-Cohn
Gr. Frankfurter-Str. 55
5 Min. v. Alexanderpl.
Filiale: Badstr. 47/48.

Laukatzen
Flaschenzüge
Kabelwinden
Wandwinden
Taufkloben
Drahtseil-
kloben
Zahnstangen
winden
stets sof. ab Lager
G. Wagner
Berlin 16
Cöpenicker Str. 71.
Verl. Sie Pral. V. II.

Pelz-Mäntel
In hervorragend schönen Formen aus
Seal Electric Seal Blam
Breitschwanz-Perstiner
Maulwurf-Perstiner
anerklauden
Zobel-
feln

Umarbeitungen
nach den neuesten Modellen
jetzt erbeten. Bil-
ligste Preis-
berechnung
R. Maassen G. m. b. H.
Oranienstr. 165 Leipzig Str. 42

Künstliche Zähne
mit rechem Vorkaufauf. Goldtronen und Brücken.
Präzisionsarb., Rep. u. Umarb. 101. Ueber 30 J. Jährig.
Seine Kunststoffe, Zahnproth. Gräger, Bringenstr. 66a.
an der Dresdener Str. Fernspr.: Ruchpl. 11233. 35389

Heilanstalt
für moderne ambulatoische Behandlung
mit den besten und modernsten Apparaten für elektro-
lytische Bäder u. Naturheilmethoden. Die wissenschaftlich
anerkannte und ständig bewährte Behandlung mit den
„Künstlichen Höhenstrahlen“ als Erfolg für Behandlung
in den Hochgebirgs-Sanatorien. Die „Künstliche
Höhenstrahlen“-Behandlung ist das beste und neueste
Heilverfahren bei allen Erkrankungen der Lunge und
der Atmungswege, speziell bei Lungenschwindsucht und
Tuberkulose jeder Art, chirurgischer sowie unzer-
stört erzielter Heilerfolge sind unbestritten. Daneben
kommen die modernsten und besten Heilapparate und
Methoden zur Anwendung, z. B. Röntgen- und
Unterleuchtungs, Elektromagneto-Therapie, sämtliche
medizinischen Bäder sowie Kräftebäder, Inhalation von
reinem Sauerstoff und innerlicher Gebrauch von Sauer-
stoff-Präparaten, magnetotherapeutische u. homöopathische
Behandlung u. — Durch die angeführten Heilmethoden
werden in unserer Heilanstalt hauptsächlich bei chronischen
Krankheiten: unheilbar bis besten und bewährtesten
Heilerfolge erzielt; selbstverständlich nur bei genauer
Durchführung der Kur, die ohne Herabsetzung durch-
geführt werden kann. — Mit diesem Heilverfahren werden
behandelt: Lungem-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-,
Nieren-, Herzerkrankungen, nervöse Kopfschmerzen, all-
gemeine Kräfteverlust, allgemeine nervöse Abspannung;
Tschick, Gicht, Rheumatismus; sämtliche Ausfälle;
Nerven-, Winden, Schwäche; Abmagerung sowie Kinder-
abmagerung; Stoffwechsellstörungen, Zuckerkrankheit; Haut-,
Darm-, und Unterleibserkrankungen. — **Freiwillige,
briefliche und mündliche Vorentfahrungen früher
behandelter und geheilter Patienten, die anzeigen,
war der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig
ohne Erfolg behandelt worden zu sein:** z. B. 1. und
2. schreibt Herr Lehrer **Zielke** aus Jochenbrunn bei
Joffen am 21. Dezember 1918: „Nachdem ich in einem
Gebirgs-Sanatorium für Lungenerkrankte 5 Monate ohne
Erfolg behandelt worden bin, habe ich in Ihrer Heil-
anstalt wieder Heilung gefunden und wurde vom Kran-
kenarzt, der mich vorher für lebensfähig erklärt hatte, nach
genauer Untersuchung wieder für dienstfähig befunden.
Seit dem 16. Oktober 1918 erhalte ich 4 Stunden ununter-
brochener Unterricht. Dies schreibt ich Ihnen ohne jegliche
Beeinträchtigung Ihrer Seite. Auch meiner Frau, die bei
Ihnen behandelt wurde, geht es ausgezeichnet (ist an-
tuberkul. Halsdrüsenvergrößerung).“ — Herr **Beckmeister
D. Böcker**, Berlin, Uckerstr. 25, schreibt: „Nachdem
ich mehrere Wochen in einer ärztlichen Kur ohne Erfolg
behandelt worden war und mit schließlich der rechten Seite
abgenommen worden sollte, habe ich mich in letzte Zeit
an Ihre Anstalt gemeldet und habe mit 45 Behandlungen
von meiner **Blutvergiftung und Verfestigung des
rechten Herzes** nach der Hand geheilt werden.“ —
4. Frau **Kaistrater-Herrmann** aus Rastau,
Lauterbach Str. 14, schreibt: „Ich bin von meinem **Magen-
geschwür** mit 30 Behandlungen völlig in Ihrer
Anstalt geheilt worden, nachdem ich 12 Jahre lang ununter-
brochen ohne Erfolg behandelt worden war. Ich fühle mich
so wohl und gesund, wie ich mich noch nie gefühlt habe.“ —
5. Herr **Frederickson** aus **Mahlsdorf**, Neudamm, Wefer-
straße 31 (jetzt Königberg 1. Str.) schreibt: „Meine
Mutter, meine Schwester, meine Frau und ich sind in
Ihrer Anstalt geheilt und geheilt worden; die Mutter
von chronischem **Magenleiden**, die Schwester von **Kopf-
schmerzen und Schwächegefühl**, meine Frau von
Herz- und Magenleiden und ich von **allgemeiner
nervöser Abspannung**.“ — 6. Frau **Rehauer**, Berlin,
Berlin, Schönehauser Wäse 87, schreibt: „Ich bin vor
mehreren Jahren bei Ihnen von **Herzleiden und
Blutdruckkrankheit** geheilt worden. Aus Dank-
barkeit habe ich Ihnen viele Patienten mit gleichem Leiden
empfohlen. Sollte ich irgend ein Leiden bei mir bemer-
ken machen, so werde ich mich sofort wieder an Sie
wenden.“ — 7. Herr **W. Herie**, Tempelhof Kaiserin-
Augusta-Strasse 67: Von 5 Monate alter, kurz stürzend,
breiter **Operations-Bauch** und **Darmleiden** geheilt
(wunder ärmlich operiert). — 8. Herr **W. Herrmann**,
Hansdorf, Dorst. 9: Von **tuberkulöser Brust- und
Nippelvergrößerung** geheilt. — 9. Herr **H. Schön**,
Charlottenburg, Spandauer Berg 21: Von **Dronchial-
asthma** geheilt (anhalt. Heilung 9 Monate später be-
häftigt). — 10. Frau **M. Bornemann**, Berlin-Tempelhof,
Georgstr. 9: Von **Altein- u. Blasenleiden** geheilt. —
11. Frau **Sennich**, Berlin, Schönehauser Str. 11: Von
Unterleibsliden und Fingerverkrümmung geheilt
(Finger sollte abgenommen werden). — 12. Herr
D. Wenzel, Charlottenburg, Bernstr. 10: Von **all-
gemeiner Kräfteverlust, Herz- u. Magenleiden**
und **Blasenleiden** geheilt (nachher dreimal Rezidiv). —
13. Frau **E. Freund**, Charlottenburg, Pöhlstraße 35:
Von **Besensschwäche im Unterleibe** geheilt. —
14. Frau **H. Neubauer**, Charlottenburg, Röllchen-
Wäse 91, I. Aufg. 1 Str.: Von **Herzschmerzen**
in der Hüfte und Unfähigkeit zum Gehen geheilt. —
15. Frau **G. Gode**, Berlin, Kolberger Straße 20/21:
Von **Herz- u. Nierenleiden** geheilt. — 16. Frau **M. Anner**,
Wilmberg, Schönehauser Str. 62: Von verkrümmten Waden
von alter und chronischer Leiden geheilt, u. e. von
Herzschwäche, Cerebralmangel u. Magenleiden. —
17. Frau **H. Gubauer**, Charlottenburg, Kaiser-
Friedrich-Strasse 102: Von **allgemeiner Kräfteverlust,
Cerebralmangel und Gelenkleiden** geheilt (nach
kurzer Behandlung Abgang von 18 Pfund). —
18. **Familie Richter**, Steglitz, Albrechtstraße 107:
Hier Verlesenen von verschiedenen Leiden geheilt (sogar im
Ausland darüber bereit). — 19. Frau **H. Wunderlich**,
Berlin, Schönehauser Straße 250: Von **Magen- und
Darmgeschwächen** geheilt. — 20. Frau **E. Regies**,
Berlin, Brandenburger Str.: Von **Herzschmerzen im
ganzen Körper** geheilt. — **Getrennte Behandlungs-
räume für Damen u. Herren!** — Sprech- u. Behandlungs-
zeit: 9-1, 4-7 1/2. — Sonn- und Feiertag: 9-1.

Herzliche Anstaltsleitung:
Gellankaltsbesitzer
Professor P. Mistelsky
graduiert und approbiert im Ausland
Berlin SO. 16, Brückenstr. 10 b
am Bahnhof Jannowitzbrücke.